Nr. 154.

Berlin, Sonntag, den 4. Juli 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 154.

Berlin, Sonntag, den 4. Juli 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer von Truszczynski zu Kauernik im Kreise Löbau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schiffer und Häuslersohn Gottlieb Pietsch zu Rattwitz, Kreis Ohlau, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Kortüm, bei der von ihm nachgesuchten Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu verleihen;

Den Landrathsamts-Verweser, Major a. D. von dem Knesebeck, den bisherigen Landgerichts-Assessor, Freiherrn Philipp Caspar von Hilgers und den Landrathsamts-Verweser Gustav Claessen zu Landräthen zu ernennen; und

Den Stadtrath und Syndicus Oloff in Thorn, gemäß der von dem dortigen Gemeinderathe getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt Thorn für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Unter-Staats-Secretair Bode im Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, nach Karlsbad.

Bevor wir weiter fortschreiten,

müssen wir hier zwei Einwendungen begegnen, welche der eine von der evangelischen, der andere von der katholischen Kirche erhoben werden. „Freie Concurrenz", gleiche Theilung von Sonne und Wind, sagen die Katholiken; diejenige Kirche, welche aus diesem gleichen Kampfe durch ihre eigene innere Kraft als Siegerin hervorgeht, wird der ungezwungenen Anerkennung Aller für immer sicher sein. Beschränkung der Jesuiten-Missionen auf die Mitglieder der katholischen Kirche und deshalb Verhinderung derselben dort, wo die Katholiken nur sporadisch sind, sagen die Evangelischen: es kann nicht gestattet werden, daß der geschworene Feind der evangelischen Kirche auf ihrem eigenen Arbeitsfelde Verwüstungen anrichtet. Selbstredend wird es uns nicht schwer, uns mit dem Verlangen der Katholiken nach „freier Concurrenz" zu identificiren, wenngleich wir allerdings für den Begriff, welchen man mit jenen Worten bezeichnen will, wohl einen andern, der Würde der Sache angemessenern Ausdruck gewählt haben würden; wir weisen in geistlichen und kirchlichen Dingen Nichts weiter zurück, als die Hülfsmittel und Maaßregeln weltlicher und fleischlicher Gewalt. Billig aber sollte ein Katholik, der in evangelischen Ländern „freie Concurrenz" in Anspruch nimmt, den Nachweis führen, daß man in Italien und Spanien, in Oesterreich und wo sonst die katholische Kirche die Staatsgewalt auf ihrer Seite hat, der evangelischen Kirche wenn auch nur die Erstlinge einer freien Concurrenz gewährt, oder daß er wenigstens seiner Seits den dort geübten Zwang als ein schreiendes Unrecht verwerfe. Es ist nicht billig, ja es ist nicht einmal ehrlich, an verschiedenen Orten principiell Verschiedenes zu wollen und zu vertreten. Und sollte der eine oder der andere Katholik dies mit der grundsätzlichen, auf ihrem Dogma beruhenden Exclusivität seiner Kirche zu vertheidigen oder zu entschuldigen unternehmen, der lasse sich gesagt sein, daß eine Kirche, die eine solche Exclusivität als ihr Dogma hinstellt, die freie Concurrenz niemals ehrlich meinen kann. Sonst muß eine jede Kirche exclusiv sein; exclusiv, weil jede Wahrheit den ihr gegenüberstehenden Irrthum ausschließt; exclusiv, weil jede Gemeinschaft, die einschließt, auch ausschließt, nur daß die Exclusivität nicht so weit gesteigert werden darf, um auch die Gerechtigkeit und die Liebe auszuschließen. Nicht wesentlich anders ist es aber auch mit dem Einwande der Evangelischen: Niemand bedarf der Fürsorge seiner Kirche und der Thätigkeit ihrer Organe mehr, als deren in der Zerstreuung lebende Glieder, und die evangelische Kirche thut — wie ihr dies die Katholiken mit Recht entgegenhalten — dasselbe, was einige ihrer Glieder der kathotholischen Kirche untersagt wissen wollen, indem sie eben jetzt Missionen für ihre unter den Katholiken zerstreut lebenden Glieder vorbereitet.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 3. Juli. Die jüngst erschienene Schrift eines unbekannten Verfassers „Sieben Gespräche über Staat und Kirche" ist bekanntlich dem Herrn v. Radowitz gewidmet. Die Annahme der Widmung eines Anonymus läßt naturgemäß auf eine Geistesverwandtschaft mit dem Verfasser schließen und macht in gewissem Sinne die betreffende Persönlichkeit für den Inhalt der Schrift wenigstens für so lange verantwortlich, als dieselbe nicht ausdrücklich die ausgesprochenen Grundsätze desavouirt und ihre davon abweichenden Anschauungen dargelegt hat. Beides ist hier bis jetzt in keiner Weise geschehen. Wir wollen nun nicht erörtern, in welche schiefe Lage Herr v. Radowitz selbst sich damit bringt. Ganz offenbar ist diesmal die Selbstgefälligkeit des Schriftstellers mit der sonst gerühmten Klugheit des Staatsmannes durchgegangen. Nur darauf wollen wir verweisen, in welche Stellung durch die Ausführungen des Buches die Partei des „Preußischen Wochenblattes" gebracht wird, die bekanntlich in Hrn. v. Radowitz den Erfinder und bleibenden Leitstern ihrer Politik verehrt. Durchgreifende Constitutionalisirung Preußens und Aufgehen des Protestantismus in den Katholicismus, als die Grundideen, welche dieser Staatsmann von einem Ungenannten seiner schirmenden Protection überantworten läßt; und dabei die Führer jener Partei zum Theil mit einer gewissen Ostentation Vertreter eines Protestantismus, welcher in seiner Einseitigkeit Gefahr läuft, bald keinen andern positiven Inhalt mehr zu haben, als den abstracten Gegensatz gegen den Katholicismus!

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande sind heute früh über Stettin von Stockholm kommend hier eingetroffen und im Niederländischen Palais abgestiegen.

— Der ehemalige Finanzminister v. Rabe, der zur Zeit seinen Wohnort in Thüringen genommen, befindet sich in diesem Augenblick hier lediglich aus Familien-Rücksichten (Erbschaftregulirung).

— Der Ober-Regierungs-Rath v. Fock in Potsdam (Abtheilung des Innern) hat von Karlsbad aus dem Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg angezeigt, daß er aus Rücksichten für seine Gesundheit seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachsuchen werde. Wie wir hören, soll diese Stelle durch einen Mann von erprobter Treue und Energie besetzt werden.

— Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Präsident v. Gerlach ist von Frankfurt a. O., der Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier Poignaud ist aus London und der Großh. Mecklenb. Consul zu Port au Prince auf Haiti Strack ist von Hamburg hier angekommen.

— Der Königlich Niederländische Vice-Präsident des Staatsraths van Nes ist nach Dresden und der Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier Fendall ist nach London von hier abgereist.

— Wie wir hören, werden in dem diesseitigen diplomatischen Corps mit Nächstem bedeutende Veränderungen eintreten.

— Gestern sind die Berathungen der großen Deputation über die Reorganisation des Armenwesens beendet worden und werden voraussichtlich in nächster Zeit, vielleicht schon am Dienstage, die Resultate dieser Berathungen zur definitiven Beschlußnahme den Communalbehörden zugehen.

— Als wir gestern schrieben: „Die Preußische Regierung hat eine entschiedene Stellung in Betreff des Vertrages vom 7. September v. J. genommen" — hielten wir uns dazu vollkommen berechtigt, weil uns von glaubwürdiger Seite versichert wurde, daß die Regierung beabsichtige, nach Ablauf einer in solchen Fällen üblichen Zeit (etwa 3 Wochen) einen ganz kurzen Termin für Abgabe der Erklärungen anzuberaumen. Wir finden diese Maaßnahme für vollkommen gerechtfertigt; sie liefert den Beweis, daß nicht Preußen die Auflösung des Zollvereins herbeizuführen strebt, daß es vielmehr kein Mittel unversucht läßt, den in der Darmstädter Coalition befindlichen Vereinsregierungen die Rückkehr zum Zollverein offen zu halten, ohne dabei der eigenen Entschiedenheit Eintrag zu thun.

— Das Mandat der durch den Bundesbeschluß vom 23. August v. J. eingesetzten Commission, welche die Aufgabe erhielt, auf eine Beseitigung derjenigen Bestimmungen der Deutschen Verfassungen hinzuwirken, welche mit der allgemeinen Bundesverfassung in Widerspruch stehen, erlischt den ursprünglichen Festsetzungen nach mit dem gestrigen Tage. Dem Vernehmen nach wird aber das Mandat dieser Commission noch auf unbestimmte Zeit verlängert werden, um in ihr ein Organ zu behalten, welches bei jeder sich darbietenden Veranlassung sofort die geeigneten Schritte veranlasse. (V. Z.)

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 6. März d. J., worin die Ansicht ausgeführt wird, daß gegen die von den Verwaltungs-Behörden verfügte Suspension des Gewerbebetriebes der Buchdruckerei ein Prozeßverfahren vor den Gerichten nicht zulässig sei.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist v. Ditfurth, Gen. Lieut. a. D., zuletzt Commandant von Berlin, die Charakter als General der Infanterie beigelegt; und v. Knobloch, General Major und Inspector der Artillerie Werkstätten, mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Colberg, 30. Juni. Es bildet sich hier gegenwärtig eine Actien-Gesellschaft zum Bau eines Dampfschiffes zur Fahrt zwischen hier und Stettin.

ρ **Ragnit**, 29. Juni. [Littauische Sprache.] Im hiesigen Kreise hält sich seit einigen Wochen der Professor Dr. Schleicher aus Prag auf, von der Oesterreichischen Regierung beurlaubt und unterstützt, um die Littauische Sprache zu studiren. Mit tüchtigen anderweitigen Sprachkenntnissen und allgemeiner Bildung ausgerüstet, mit der littauischen Sprache auch schon aus Büchern bekannt, wird er gewiß in Kurzem auch Sprachfertigkeit erlangen. Er ist, wie jeder Sprachkundige, der diese Sprache erforschte, Bewunderer ihrer großartigen Formen und Anlagen. Er beschämt, aus der Ferne kommend, unsere Beamten in der Provinz, die der Landessprache keine Zeit und Mühe widmen, obgleich die Kenntniß derselben ihnen die Pflichterfüllung wesentlich erleichtern würde. Von Königsberg war Schleicher an den Superintendentur-Verweser Pfarrer Jordan in Ragnit vom Professor Nesselmann empfohlen, der im vorigen Jahre ein Littauisch-Deutsches Wörterbuch hat erscheinen lassen.

† **Weißensee**, 1. Juli. Vorgestern Abend traf der Handelsminister Herr v. d. Heydt hier ein und wurde von dem Regierungs-Präsidenten, dem Landrathsamts-Verweser, den Behörden der Stadt und von Deputationen der Nachbarstädte empfangen. Gestern besichtigte der Herr Minister die Fabriken des Kreises und reiste hierauf in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten du Vignau nach Langensalza und dem Eichsfelde weiter.

Halle, 1. Juli. An die Stelle des nach Gießen übergegangenen Prof. Wasserschleben ist der bisherige Prof. extraordinarius Dr. Merkel in Königsberg als Prof. ordinarius der hiesigen Juristenfacultät gewonnen worden. Es wird derselbe seine Vorlesungen über Deutsches Recht bereits in dem nächstens erscheinenden Lectionskataloge des Wintersemesters ankündigen.

Merseburg, 30. Juni. Das Amtsblatt der hiesigen Regierung meldet: Der bisherige Landrath des Saalkreises, v. Bassewitz, hat die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten. — Die erledigte Landrathstelle im Saalkreise ist dem bisherigen Landrath des Kreises Salzwedel, E. v. Krosigk, übertragen worden.

♀ **Münster**, 29. Juni. [Missionen. Fürst von Schwarzburg] Die Jesuiten-Missionen entwickeln, wie Ihnen bekannt ist, schon seit längerer Zeit in hiesiger Gegend eine unausgesetzte Thätigkeit. In Münster sind zur Zeit viele Glieder des Ordens versammelt, welche in einem von dem Grafen Galen ihnen geschenkten alten Schlosse in unmittelbarer Nähe der Stadt ihre gemeinschaftliche Wohnung haben. Der unermüdliche Eifer der Väter für die Seelsorge hat namentlich für die Sittlichkeit der unteren Klassen des Volkes bereits segensreiche Früchte getragen, und es verdient Anerkennung, daß sich dieselben von Proselytenmacherei und Anfeindung des Protestantismus im Allgemeinen ferngehalten haben. Es wäre zu wünschen, daß bei dem großen Einflusse der Väter auf die Bevölkerung sie das Capitel von den Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit nicht ganz unberücksichtigt ließen. Gestern traf Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt zum Besuche Höchstseines Sohnes, des Erbprinzen, ein, welcher im hiesigen 4. Kürassier-Regimente vor Kurzem zum Rittmeister avancirt ist. Der Prinz hatte vor einigen Tagen bei Gelegenheit eines Wettrennens in der Gegend von Paderborn das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen und den Arm auszurenken. Der Fürst hatte auf die Nachricht von dem Unfall seines Sohnes sich sofort hierher begeben. Am Abend seiner Ankunft brachte die Musik des 4. Kürassier-Regiments Höchstdemselben ein Ständchen. Heute mit dem Nachmittagszuge hat Seine Durchlaucht bereits die Rückreise angetreten.

Köln, 30. Juni. Der „Pr. Z." wird über die Feier bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Köln noch Folgendes berichtet: Während des Diners im Regierungsgebäude ergriff Se. Majestät das Wort und bemerkte ungefähr, daß es sich heute, am Jahrestage des Kampfes bei Hüningen in Baden, des Schlusses der dortigen Revolution, wohl zieme, den Helden des Tages, den Prinzen von Preußen, leben zu lassen. Nachdem die Versammlung durch ein begeistertes dreimaliges Hoch ihre Gesinnung kund gethan hatte, sprach der Prinz von Preußen seinen Dank aus über die von Sr. Majestät angeregte Freudenbezeugung mit der Bemerkung, daß er gewiß die Gesinnung der ganzen Rheinprovinz, die ihm sein Königlicher Bruder zum Aufenthalte angewiesen und die er liebgewonnen habe, ausspreche, wenn er dem Monarchen ein dreifaches Hoch erschallen lasse. Unter dem Rauschen der Musik wurde auch dieses Hoch von der Versammlung erwiedert.

** **Trier**, 29. Juni. [Zur Reise Sr. Majestät.] Gestatten Sie mir, zu meinem gestrigen Berichte über die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt nachträglich noch hinzuzufügen, daß im ganzen Regierungsbezirke, so weit die uns zugekommenen Nachrichten reichen, der Empfang des Königs überall gleich begeistert und herzlich war. Alle Dörfer und Städtchen, welche der Zug berührte, prangten in festlichem Schmucke von Maien, Blumengewinden, Ehrenpforten mit sinnigen Inschriften und Preußischen Fahnen; überall hatten sich die Ortsvorsteher, die Geistlichkeit, die Lehrer an der Spitze der Schuljugend und eine große Anzahl von Menschen jedes Alters und Standes im festtäglichen Schmucke zur Begrüßung Sr. Majestät aufgestellt; selbst auf den Thürmen und Häusern entfernterer Ortschaften, so weit sie nur das Auge erreichen konnte, sah man vaterländische Fahnen und Flaggen wehen, und ihre Bevölkerung war herbeigeeilt, um, längs der Chaussee aufgereiht, den geliebten Herrscher durch jubelnden Zuruf oder durch die Gesänge ihrer Schuljugend zu bewillkommen. Dazwischen ertönte von nah und fern der fromme Gruß der Glocken, von dem Wiederhall der Berge vervielfältigt. Besondere Erwähnung verdient Schweich, der Ueberfahrtsort an der Mosel, wo sich die Straßen förmlich in Laub- und Blumen-Alleen verwandelt hatten. An der Fähre wurden Seine Majestät von jungen Mädchen durch Hersagen einiger Strophen und Ueberreichung eines Blumenstraußes begrüßt, und während der Ueberfahrt trug ein Sänger-Chor, in einem Kahne nebenherfahrend, einige Lieder vor. Dieselbe freudige Begeisterung gab sich gestern bei der Moselfahrt des Königs kund. Bis Berncastel hin, wo Se. Majestät die Mosel verließen, wetteiferten die Ortschaften des Ufers und die den Fluß belebenden Fahrzeuge miteinander in dem Ausdruck ihrer Liebe und Anhänglichkeit an den König. Seine ganze Reise war der Triumphzug eines großen Herzeneroberers. Wahrlich, diese durch keinerlei künstliche Bemühungen provocirte, alle Schichten der Bevölkerung durchdringende enthusiastische Kundgebung der Liebe zu unserm Monarchen giebt, nach den Ereignissen der vergangenen Jahre, reichen Stoff zu Betrachtungen. Wir überlassen dem Leser, sie selbst anzustellen, und bemerken nur noch, daß man überall stillschweigend übereingekommen zu sein schien, in den dem Könige ausgesprochenen Huldigungen jede Erinnerung an die hinter uns liegende wüste Zeit zu vermeiden, um dafür durch warmen Ausdruck der Liebe desto kräftiger auszusprechen, wie sehr sich in Allen durch eben jene Zeit die Ueberzeugung befestigt hat, daß wir in Ihm unsern treuesten Hort, den sichersten Anker unsers Glücks besitzen.

* **Koblenz**, 1. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr sind des Königs Majestät von Köln und Bonn zurückgekehrt. Auf der Fahrt haben alle zwischenliegende Orte, ganz besonders Neuwied, Andernach und Linz in mannichfaltiger Weise ihre Liebe für den allverehrten König an den Tag gelegt. Allerhöchstdieselben geruhten während der Vorüberfahrt jedesmal durch anhaltendes Wehen mit einem weißen Tuche Ihr Wohlgefallen darüber zu erkennen zu geben. Als das Dampfboot mit Sr. Majestät an unserer Stadt anlangte, entzündeten sich die auf der Rheinbrücke, auf der Moselbrücke und längs der Rheinfront, so wie auf dem andern Ufer angebrachten Feuerwerkskörper, während Ehrenbreitstein und einige nahegelegene Dörfer ebenfalls illuminirten. Heute früh hat Se. Majestät der König nun die beabsichtigte Reise zur Abholung Seiner Kaiserlichen Schwester nach Eltville angetreten, Höchstderen Ankunft auf Stolzenfels heute Abend mit einer großartigen Beleuchtung gefeiert werden soll. Dem Programm zufolge wird diese Beleuchtung sich von Braubach im Nassauischen bis Ehrenbreitstein, also fast über 2 Meilen, erstrecken und alle kleinen Dörfer mit einschließen, wobei die gedachte Veste, so wie Koblenz, Stolzenfels und die Ruinen von Lahneck die Glanzpunkte bilden werden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, dürfte der alte Vater Rhein eine solche Beleuchtung an seinen Ufern noch nicht gesehen haben.

Regensburg, 28. Juni. Se. Majestät König Max hat gestern Vormittags halb 9 Uhr in der Studien-, vormaligen Dominikanerkirche einer stillen Messe beigewohnt, und Ihre Majestät die Königin Marie um 10 Uhr den Sonntags-Gottesdienst in der protestantischen Dreieinigkeitskirche besucht. Um halb 12 Uhr begann die Umfahrt Ihrer Majestäten in den im Festesschmucke prangenden Straßen der Stadt, die allenthalben von dicht gedrängten Massen der Bevölkerung gefüllt waren. (N. T.)

Würzburg, 29. Juni. Der hiesige Centralhülfsverein für die Rhön, den Spessart und den Kahlgrund macht heute bekannt, daß die Sammlungen geschlossen seien und er seine Thätigkeit beendet habe. Aus seinem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß im Ganzen 73,489 Fl. 55 Kr. 1 Hl. im Baarem und Naturalien, als Kleider, Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln ꝛc., im Werthe von 19,269 Fl. 10 Kr. 2 Hl. bei ihm eingegangen waren. Was an Naturalien einging, wurde sofort den bedürftigen Gemeinden zugewiesen und außerdem 12,883 Fl. 30 Kr. auf den Ankauf von Lebensmitteln verwandt. Von der Einnahme wurden außerdem im Ganzen 37,579 Fl. 57 Kr. theils an Unterstützung, theils als refundirlicher Vorschuß baar vertheilt.

Stuttgart, 28. Juni. Der „Staats-Anzeiger" sagt: Ueber den Vollzug der von einer Seite ohne irgend welche genauere Begründung als „gut gemeint, aber unpraktisch" bezeichneten Verfügung, betreffend die Regelung des Jagdwesens, liegt eine Uebersicht von 36 Oberämtern vor uns, nach welcher in 950 Gemeinden, und zwar in allen Gemeinden der fraglichen Oberämter mit wenigen Ausnahmen, die Verfügung praktisch befunden und durchgeführt worden ist. Außerdem, daß hierdurch dem Jagdunfug ein Ziel gesetzt wurde, warfen diese „unpraktischen" Verpachtungen einen ordentlichen Pachterlös ab, der sich in einzelnen Gemeinden auf 100 fl. beläuft. Es beträgt der Jagdpachtertrag in den fraglichen 950 Gemeinden 9745 fl. 40 kr., was in den Zeiten der Noth eben keine zu verachtende Einnahme für die Gemeindekassen bildet.

*** **Karlsruhe**, 1. Juli. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens, Hr. von Savigny hat sich heute in Folge einer telegraphischen Depesche nach Koblenz begeben.

Freiburg, 29. Juni. So eben ist das Verzeichniß der Studirenden auf hiesiger Großh. Universität für das jetzige Sommerhalbjahr ausgegeben worden. Aus diesem Verzeichniß geht hervor, daß die Universität wirklich im Ganzen eine Frequenz von 338 Studirenden hat, unter welchen sich 71 Ausländer befinden, nämlich: 172 Theologen, 44 Juristen und Notariats-Candidaten, 67 Mediciner, Pharmaceuten und höhere Chirurgen, 19 Kameralisten, Philosophen und Philologen, 21 Hospitanten und 15 niedere Chirurgen. (F. Z.)

Kassel, 30. Juni. Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen ist mit Gefolge von Wilhelmshöhe nach Meiningen abgereist.

△ **Darmstadt**, 1. Juli. [Wie man's treibt, so geht's.] Bereits werden Sie auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten haben, daß die diesmalige Session der Kammern heute kurz vor Beginn der Berathung über den Müller-Melchior'schen Antrag in der Zollvereinssache geschlossen worden. Diese Thatsache spricht für sich selbst und sie bedarf kaum noch einer näheren Würdigung durch die Presse. Was vor drei Monaten im „Darmstädter Hofe" bei verschlossenen Thüren niedergeschrieben worden — man hat nicht den Muth, es drei Schritt weiter in dem Stände-Hause öffentlich besprechen zu lassen. Man fürchtet, daß das Wort der Tribüne das papierene Gebäude der Coalitionsfeder vernichten werde. Man macht daher die Rednertribüne mundtodt. Um so besser! Man stellt sich damit selbst vor aller Welt das vollgültigste testimonium paupertatis aus. Man wagt nicht, den Kampf mit dem „blonden Jüngling" Zollverein aufzunehmen; man giebt die Schlacht verloren, noch ehe sie begonnen. Was soll man auch heute noch dafür sorgen, die Taschen des Volkes zu füllen, nachdem die Vertreter dieses Volkes gestern die Taschen des Staats mit blanken Gulden gefüllt. Die Civilliste ist bewilligt. Was bedarf es da noch des Zollvereins? Der „Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen." Und er wird gehen. Aus den geschlossenen Räumen des Ständehauses heraustretend, wird er auf Markt und Straße, auf Feld- und Kreuzweg mit lauter Stimme verkünden, weswegen man ihn unverrichteter Sache nach Hause geschickt. Ein weites, vielstimmiges Echo wird durch das ganze Land und weit über die Grenzen des Landes hinaus fortrollen, ein Echo, welches nur die wenigen Worte wiederholt: „Der Fürstendank des 1. Juli" — —.

⁂ **Schlangenbad**, 30. Juni. [Ueber die Abreise der Kaiserin.] Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland werden morgen Schlangenbad verlassen. Allerhöchstdieselben werden mit dem Dampfboot nach Ems gehen, dort übernachten und am andern Tage erst Allerhöchstsich nach dem Königl. Schlosse Stolzenfels begeben. Ein Theil des Kaiserlichen Gefolges geht über Frankfurt mit der Main-Weserbahn nach Potsdam. Ihre Majestät die Kaiserin machten auch in den letzten Tagen mehrere Promenaden zu Wagen und zu Fuß und werden Allerhöchstdieselben heute das 28ste Bad nehmen.

△ **Frankfurt a. M.**, 30. Juni. [Todesfall. Genealogisches.] Heute Morgen wurde einer der edelsten Frankfurter Patrizier, der hochbetagte Freiherr Chr. Ferd. v. Mühlen, Großh. Hessischer Obristlieutenant und Herzoglich Sachsen-Gothaischer Kammerherr, Mitglied der hiesigen hochadeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg, zur letzten Ruhestätte begleitet. In dem zahlreichen Gefolge befanden sich mehrere Offiziere der hiesigen Bundesgarnison, Mitglieder des Senates, der Ganerbschaft Alten-Limpurg, der andern hiesigen adeligen uralten Gesellschaft des Hauses Frauenstein und viele angesehene Mitbürger. Der Verstorbene war erster Administrator des zu der Ganerbschaft für deren Personen weiblichen Geschlechts gehörigen, adeligen von Cronstett- und von Hynspergischen evangelischen Damenstiftes. Zu der Ganerbschaft gehören seit 1357 bis 1848 folgende hochadelige hier verbürgerte Familien: die v. Holzhausen, v. Fichard, v. Lersner, v. Günderode, Baur v. Eyssenck, v. Mühlen, v. Ziegesar, v. Boltog, v. Bock, v. Ketelhodt, v. Dornberg, v. Bellersheim, v. Lepel, v. Türkheim, v. Fabrice, v. Stein zu Völkershausen, v. Stein, v. Wasmer, v. d. Kettenburg, v. Sydow (K. Preuß. Gesandter in der Schweiz), v. Bernstoff, v. Laßberg. Diese Ganerbschaft erhielt von Sr. hochseligen Majestät Kaiser Franz, in Bezug auf deren Entstehung, Zweck und Fortdauer einen Orden, dessen Kreuz mit der Inschrift: avita virtute fideque in Caesarem et imperium juncti, von den Ganerben an einem weißen grüngeränderten Bande getragen wird. Das erwähnte Damenstift aber wurde von Kaiser Joseph II. am 20. December 1767 mit einem Orden begnadigt, welcher von den Stiftsdamen ehemals an der linken Brust, seit der durch Kaiser Leopold II. im J. 1790 ertheilten Vermehrung aber an einem weißen rothgeränderten Bande en écharpe getragen wird. Das Ordenskreuz führt die Inschrift: in hoc signo salus. — Zu der anderen hiesigen adeligen uralten Gesellschaft des Hauses Frauenstein gehören die Freiherren von Malapert gen. Neufville, Riese von Stallburg, von Heyden (Schöff und Senator, älterer Burggraf), Bender von Bienenthal, von Oetinger, Schott von Schottenstein und Göler von Ravensburg. Diese Gesellschaft erhielt einen von dem Römischen Kaiser Franz II. mittelst Diploms, d. d. Brünn, den 28. August 1804, verliehenen Orden, dessen Kreuz mit der Inschrift: Majorum gloriae propria virtute aemuli von den Mitgliedern an einem gelben, schwarzgeränderten Bande getragen wird.

00 **Frankfurt**, 30. Juni. [Verfassungssache. Gendarmerie. Deutschkatholiken. Gesindel.] In der gestern Abend abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung von Bürgern wurde die Ueberreichung eines Protestes gegen den letzten Beschluß der Legislative (Zurückweisung jeder fremden Einmischung in die Verfassungssache betreffend), so wie der Antrag, die Verfassung von 1816 unverändert herzustellen, an den Senat beschlossen. Die bereitliegende Petition wurde von mehr als 300 Bürgern unterzeichnet. Seit längerer Zeit wird bemerkt, daß die hiesigen Gendarmen bei Escortirung von Gefangenen außerhalb der Stadt nicht mehr mit Gewehren bewaffnet sind. Wie man nun hört, besitzt ein Theil der Gendarmerie keine Gewehre mehr. Auch die reitenden Gendarmen sind nicht mit Schußwaffen versehen. Im Frühjahre des vergangenen Jahres erregte es hier ungemeine Sensation, als gegen einen sonst geachteten Beamten eine Criminal-Untersuchung wegen Unterschleifs ꝛc. eingeleitet wurde. Die Untersuchung ist nun geschlossen, und es wird demnächst das Erkenntniß erfolgen, auf welches man allgemein gespannt ist. Gleich von Anfang sprachen geachtete Männer ihre Ueberzeugung aus, daß die Anschuldigungen gegen diesen Mann ungegründet seien und die Einleitung einer Criminal-Untersuchung ein bedauerlicher Mißgriff sei. Sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß sich nichts Nachtheiliges gegen diesen Beamten herausgestellt habe. Die hiesige Deutschkatholische Gemeinde ist durch die zahlreichen Austritte ihrer Mitglieder sehr zusammengeschmolzen. Seitdem sich die Leute von Einfluß zurückgezogen haben, geht die Gemeinde ihrer Auflösung entgegen. Heute Vormittag gelangten von Offenbach und Oberrad amtliche Berichte hierher, mit der Anzeige, daß sich im Oberräder Wald eine Schaar von 26 fremden Burschen förmlich angesiedelt habe. Bis jetzt (Abends 6 Uhr) ist von den hiesigen Behörden noch keine Maaßregel ergriffen worden.

*** **Frankfurt**, 1. Juli. [Garnisonswechsel. Notizen.] Heute verließ uns die 2. Escadron des neunten Königl. Preuß. Husaren-Regiments, die längere Zeit in unserer Stadt garnisonirt und sich die Achtung aller Einwohner erworben hatte. Viele hiesige Bürger geleiteten die Krieger zum Abschied bis vor die Stadt. An ihre Stelle rückte eine Escadron des 7. Ulanen-Regiments hier ein und wurde von der Generalität und dem Stabe empfangen. Der Königl. Preußische Consul Herr Moritz von Bethmann hatte die Ehre, dieser Tage von Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Schlangenbad in einer Privataudienz empfangen zu werden. — Heute reiste der Bürgermeister und Schöffe von Heyden in einer Mission nach Berlin und Wien. Heute erschien die „Postzeitung", ihres winzigen Inhalts würdig, zum ersten Male in kleinem Format. Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch der Marquis von Londonderry aus London. Derselbe dinirte heute beim Englischen Gesandten Herrn Mallet. Der Königl. Preußische General-Lieutenant von Wedell hat eine Eidesurkunde über die von ihm zu leistenden Verpflichtungen als Gouverneur von Luxemburg der Bundesversammlung eingesendet. Dieselbe ist dem Bundestage überreicht worden.

Frankfurt a. M., Freitag, 2. Juli. (T. C.-B.) Thiers wurde aus dem Canton Waadt verwiesen; derselbe sollte internirt werden, zieht es jedoch vor, sich nach Deutschland oder Belgien zu begeben.

Leipzig, 1. Juli. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" schreibt: Von Seiten der Preußischen Regierung, von welcher bekanntlich die Zollgebäude an der Zollgrenze verkauft worden sind, hat man bereits hier in der Nähe sich nach dem Preise für den Nothfall des Rückkaufes solcher Gebäude erkundigt. Für das große Hauptzollgebäude zu Gordemitz z. B., welches für 4000 Thlr. verkauft wurde, sollen wegen mancher darin vorgenommener Neubauten 20,000 Thlr. gegeben werden. Das zu Schladitz soll nach einem Gerüchte bereits gekauft worden sein.

γγ **Eisenach**, 1. Juli. [Kirchlicher Landtag.] Noch immer ist der Streit über den Inhalt der Ordination der Geistlichen eine Tagesfrage. Wie Sie wissen, beruft sich die officielle Presse auf die Kirchenordnung von 1664, die rationalistische Geistlichkeit auf die Praxis, nach welcher die Angelobung auf die symbolischen Bücher nur mit dem Vorbehalt „soweit solche mit dem Inhalt der heiligen Schrift übereinstimmen (quatenus) bewirkt worden sei. — Beide Theile sind über den Sachverhalt nicht recht klar. — Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts war nämlich die Verpflichtung auf die symbolischen Bücher unbedingt und die behauptete Praxis existirte gar nicht. Nach den Freiheitskriegen erst tauchte die Ansicht über die Beschränkung dieser Verpflichtung durch das quatenus auf und erhielt durch ein höchstes Rescript vom 1. März 1817 und zwei Oberconsistorial-Rescripte vom Jahr 1817 und 1819 Sanction. Auf Grund dieser Verordnungen ist daher die Ordination seither mit jener Beschränkung bewirkt worden. Da nun aber jene Verordnungen, die, soviel mir bekannt, nie gedruckt worden sind, keine Gesetzeskraft haben, so können dieselben in jedem Augenblick durch höchste Entschließung wieder aufgehoben werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies in nächster Zeit geschehen wird. Dann aber stände der Anwendung der Kirchenordnung von 1664 nichts im Wege. Der Landtag, zu dem jetzt die Wahlen stattfinden sollen, wird Anfang des nächsten Jahres zusammentreten. Als Vorlagen für denselben bezeichnet man: ein Polizei-Strafgesetzbuch (nach dem Muster des Preußischen), Abänderungen an der Gemeinde-Ordnung hinsichtlich des Stimmenverhältnisses der einzelnen Mitglieder nach dem Maaßstabe der Besteuerung, und die neue Civil-Prozeß-Ordnung. Letztere wird etwa 30 Druckbogen stark und ist auch für die Fürstl. Schwarzburgschen Lande mit bestimmt. In derselben ist in Folge ganz besonderen Auftrags auch der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nach Kräften Rechnung getragen und auch hierin das Preußische Verfahren zum Vorbild genommen worden.

Koburg, 30. Juni. S. Hoh. der Herzog hat den früheren Schleswig-Holsteinschen Hauptmann Udo von Wangenheim aus Hildburghausen, welcher in der Schlacht von Idstädt als Adjutant des Generals v. d. Horst fungirte und nach der Auflösung der Armee ohne Gehalt entlassen wurde, zum Hauptmann à la suite ernannt und eben so dem Kieler Professor Samwer die seit längerer Zeit vacante Stelle eines Bibliothekars in Gotha übertragen. — Auf Requisition unserer Criminalbehörde ist bei dem aus dem Herzogthum Meiningen gebürtigen Literaten Becker, welcher in neuester Zeit sein Domicil in Braunschweig genommen hatte, von der dasigen Behörde Haussuchung geschehen, in deren Folge Becker flüchtig geworden ist. Diese Requisition ist auf eine Aussage des hier verhafteten Literaten Feodor Streit erfolgt, welcher den Becker als Verfasser der angeblich in Neu-York erschienenen revolutionairen Broschüre „Hat das Volk ein Recht zur Revolution?" vor Gericht bezeichnet hatte. Streit selbst ist der Verbreitung dieser Broschüre angeklagt.

Deßau, 30. Juni. Die Rückkehr Sr. Hoheit des Herzogs aus Kreuznach steht in den nächsten acht Tagen zu erwarten.

⊙ **Hannover**, 1. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird auf ihrer Rücktour von Schlangenbad dem hiesigen Hofe einen zweitägigen Besuch abstatten. Es werden bereits entsprechende Vorbereitungen getroffen, um die Kaiserin mit ihrem zahlreichen Gefolge von beiläufig 140 Personen übermorgen, also Sonnabend, den 3., empfangen zu können. Die Kaiserin wird im Schlosse zu Herrenhausen, woselbst auch die Großfürstin Constantin weilt, ihren Aufenthalt nehmen. Se. Majestät der König von Preußen werden gleichzeitig hier eintreffen, um die Kaiserin nach Berlin zu geleiten.

Hannover, 1. Juli. Das von hiesiger Justizkanzlei gegen den Abgeordneten Weinhagen in der Appellations-Instanz gesprochene Erkenntniß, wegen der ihm zur Last gelegten Nöthigung der Bürgermeister Lüntzel und Traumann im Jahre 1848, lautet reformatorisch auf 1 Jahr Staatsgefängniß. (In erster Instanz waren bekanntlich 2 Jahre Arbeitshaus verhängt.) Wie wir hören, wird Herr Weinhagen gegen dies Erkenntniß die Nichtigkeitsquerel verfolgen. (H. Z.)

† **Hannover**, 2. Juli. [Kammer-Verhandlungen.] In heutiger Sitzung Erster Kammer führte ein Antrag des Petitions-Ausschusses zu einer mehr als zweistündigen Debatte. Im § 12 unseres neuen Verjährungsgesetzes, welches vom gemeinen Rechte sehr abweichende kürzere Verjährungsfristen von resp. 2, 5 und 10 Jahren vorschreibt, findet der genannte Ausschuß eine Dunkelheit, da es zweifelhaft sei, ob durch die Bestimmung jenes §, „alle zwischen Gläubiger und Schuldner abgeschlossenen Verträge, wodurch auf die Verjährung persönlicher Klagen verzichtet wird, sind wirkungslos", auch die im allgemeinen Rechte aufgeführten Unterbrechungsarten der Verjährung, welche jenen Verträgen ähnlich seien, z. B. Novation der Schuld, betroffen werden. Die Commission beantragt daher eine authentische Interpretation jenes Paragraphen. Neben diesem Antrage werden noch drei andere Propositionen gemacht, nachdem die Juristen in der Kammer sich damit einverstanden erklärt hatten, daß der in Frage stehende § als correctorische Norm, einzig und allein die Verträge, wodurch auf die Verjährung ausdrücklich verzichtet wird, im Auge habe, keineswegs aber die im allgemeinen Rechte vorkommenden Unterbrechungsarten der Verjährung, z. B. Novation der Schuld ꝛc, treffe. Der erste Antrag — vom Generalsyndicus Vezin — lautet: Stände wollen unter ausdrücklicher Erklärung, daß durch den § 12 an den Verjährungs-Unterbrechungen des gemeinen Rechts nichts geändert werden solle, zur Tagesordnung übergehen. Der zweite Antrag — von demselben Proponenten verlangt die Streichung des ganzen §, welches Verfahren Staatsminister Bacmeister als eine so radicale Cur ansieht, als wenn man Kopfschmerz durch Abschneiden des Kopfes heilen wollte, der Antragsteller dagegen nur Trennung eines brandigen Gliedes vom Körper nennt, um dadurch den ganzen Körper zu retten. Der dritte Antrag — vom Abg. Neupert — will, daß jede Willenserklärung, durch welche vor Ablauf der Verjährungsfrist auf die Anwendung des Gesetzes verzichtet wird, wirkungslos sei und diese Bestimmung in den § 12 aufgenommen werde. Der erste Antrag des Generalsyndicus Vezin fand die ständische Genehmigung, und fielen damit die übrigen Propositionen, einschließlich des Commissionsantrages, weg. — In Zweiter Kammer fand die zweite Berathung des Ausgabe-Budgets Statt, und wurden die ersten acht Hauptrubriken nebst einem Theile der neunten (cf. Nr. 147 und 148 d. Ztg.) im Wesentlichen unter Wiederholung der aus der ersten Berathung hervorgegangenen Beschlüsse erledigt.

†* **Celle**, 1. Juli. Bei der gestern von der Lüneburgschen Landschaft vorgenommenen Wahl eines Oberappellationsraths an die Stelle des jetzigen Cultusministers v. Reiche ist der Justizrath v. Werlhof hierselbst mit 8 von 12 Stimmen gewählt worden. Zwei Stimmen fielen auf den Stadtrichter Francke in Harburg und zwei auf den Justizrath v. Müller hierselbst.

Ratzeburg, 30. Juni. Vor zwei Jahren starb der letzte männliche Sproß der seit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts im Herzogthum Lauenburg begüterten Familie v. Wackerbarth. Zu seiner Zeit war derselbe eine sehr bekannte Persönlichkeit, er zeichnete sich durch viele Extravaganzen, namentlich literarische, aus, und als seine Lehnsgüter in Concurs gerathen waren, ging es ihm zuletzt nur kümmerlich. Der Capitain v. Bülow ist nun mit den Gütern Kogel und Sterley belehnt worden. Sein Vater nämlich, der General-Adjutant bei dem Könige Friedrich VI. war, hatte Expectanz darauf erhalten. Um das Allodium wird noch processirt und muß erst ausgemittelt werden, was alles Allodium ist, um die Ansprüche der alten Gläubiger und der Allodialerben eventuell zu befriedigen. (H. C.)

Altona, 1. Juli. Der neue Polizeimeister von Altona, Etatsrath Schrader, ist hier angekommen und heute installirt worden. — Wahrscheinlich wird auf die in Preetz erfolgte Wahl einer Priorin bald auch die wiederholte Wahl eines Klosterprobsten folgen, da nunmehr alle Hoffnung abgeschnitten ist, daß die frühere Wahl doch noch bestätigt werden könnte.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⚓ **Wien**, 1. Juli. [Zur Reise Sr. Maj. des Kaisers. Minister. Hohe Gäste. Eisenbahn.] Am 28. v. M. sind Se. Majestät über Fünfkirchen in Kapeswar angelangt. Kapeswar war einer der bedeutendsten Schauplätze der Ungarischen Rebellionskriege, aber auch hier hat die ausgezeichnete Persönlichkeit Sr. Majestät nicht verfehlt, jenen bezaubernden Eindruck hervorzubringen, den dieselbe sonst aller Orten übte, und wir finden auch hier den Empfang des ritterlichen Monarchen eben so herzlich als loyal. Statt der erwarteten Ankunft des Herrn Ministers des Innern lief gestern eine telegraphische Depesche hier ein, nach welcher Se. Majestät die Anwesenheit des Herrn Handelsministers und des Herrn Kriegsministers in Pesth befahlen, wonach sich denn auch die beiden Herren bereits heute Morgen mit dem ersten Train nach Pesth begaben, wo sie heute Nachmittag eintrafen. Der Herr Minister des Innern, welcher nur einen kurzen Ausflug in die Umgebung von Pesth unternommen hatte, wird ebenfalls heute oder morgen noch in Pesth eintreffen. Ueber die Dauer der Anwesenheit sämmtlicher Herren Minister in Pesth verlautet nichts Bestimmtes, und es wird dieselbe mit den Berathungen über die künftige Landesverfassung in Verbindung gebracht. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Karolina Augusta ist gestern Abend in Bodenbach angekommen, wo Allerhöchstdieselbe von Ihren Majestäten dem Könige von Sachsen, der Königin von Sachsen, der Königin von Preußen, Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann von Sachsen nebst dessen Durchlauchtigster Frau Gemahlin, dann den Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Sidonie, Margaretha, Anna und Amalia von Sachsen heute Vormittag mit einem Besuch überrascht wurden. Man bringt den Aufenthalt Ihrer Majestät mit jenem erfreulichen Acte in Verbindung, welchen ich Ihnen bereits bei dem Besuche Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Prag bei Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand anzudeuten Gelegenheit nahm. Ihre Majestät die Frau Kaiserin Mutter wird sich nach Reichstadt zum Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand und von da nach Salzburg begeben. In Schönbrunn sind die Appartements für Ihre Maj. den König und die Königin von Sachsen bereits eingerichtet. Ihre Majestät die Königin gedenkt daselbst zu verbleiben, während Se. Maj. der König sich nach dem Süden begeben wird. — Zur Ergänzung meines Berichtes über die gestrige Sitzung der General-Versammlung der Gloggnitzer Eisenbahngesellschaft füge ich noch hinzu, daß dieselbe mit einem Rechenschaftsberichte über die Verwaltung von Seite der Direction eröffnet wurde, daß der Berichterstatter der Direction selbst dann die Hoffnung aussprach, daß wenn auch die Herren Besitzer von Gloggnitzer Bahnpapieren bei der stets im Steigen begriffenen Rente sich schwer entschließen möchten, diese Papiere abzugeben, sie sich doch aus höheren Rücksichten und den Staatsbedürfnissen Rechnung tragend dazu entschließen dürften. Herr Ministerialrath Fränzl, der als Regierungs-Commissar fungirte, sprach sich dahin aus, daß die hohe Regierung bis Ende Juli l. J. der endlichen Annahme oder Ablehnung ihres Offertes entgegensehe, wonach dann der gestern gemeldete Beschluß gefaßt wurde. — Der „Salzburger Correspondent", dessen Ableben ich Ihnen bereits angezeigt habe, wird noch bis 1. September, d. h. bis zum Inslebentreten der neuen Preßverordnung und der Erlegung der Caution, erscheinen, ob er aber bis dorthin die erforderlichen Fonds aufgebracht haben wird, ist noch unentschieden.

* **Wien**, 1. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Auf Befehl des Kaisers wird das im Jahre 1764 errichtete Czaikisten-Grenzbataillon in ein Grenz-Infanterie-Bataillon umgewandelt. Die Ajustirung dieses neuen Bataillons bleibt unverändert. Die Bewaffnung wird nach Art der Grenzer erfolgen. Der militairische Cordon, welcher im Lombardisch-Venetianischen Königreiche an den Grenzen aufgestellt war, ist am gestrigen Tage aufgehoben worden. — An der Spitze der Gesetze, deren Kundmachung bevorsteht, stehen die Bestimmungen zur definitiven Regelung der Verhältnisse zwischen den früheren Gutsherren und ihren ehemaligen Unterthanen, dann über Grundentlastung und billige Entschädigung der Grundherren in Ungarn. Das Gesetz über die Grundentlastung für Dalmatien und die Wojwodina ist bereits so weit berathen, daß es zur Promulgirung bereit ist; das für Ungarn ist nahe am Abschlusse. — Der General der Cavallerie, Commandant des 1. Armeecorps Eugen Graf Wratislaw v. Mitrowitz hat in Begleitung seiner Adjutanten eine Inspectionsreise nach Böhmen und Mähren angetreten und mittlerweile das Commando an den Commandanten des 9. Armeecorps, F.-M.-L. Grafen v. Schaafgotsche, übergeben. Der Brasilianische Gesandte, Chevalier de Lisboa, ist aus Lissabon hier angekommen. Der Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Plessen, ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt. — Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theil: Der statt des mit Urlaub abwesenden Königl. Preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen Arnim in der Eigenschaft eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers in außerordentlicher Mission am Kaiserl. Oesterreichischen Hoflager accreditirte Königl. Preußische Bundestagsgesandte und Geheimer Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen hat am 24. Juni in Ofen Sr. K. K. Apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt. — Die Kais. Akademie der Wissenschaften hält in den Monaten August und September keine Sitzungen. Es beginnen die Klassensitzungen erst im Monat October wieder.

Görz, 26. Juni. Heute Morgens reisten Se. K. Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor, Bruder des Kaisers, im besten Wohlsein von Grafenberg nach Schönbrunn ab. Gestern Morgens kam Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann aus Triest, um den Prinzen vor der Abreise zu begrüßen.

Kaposwar, 28. Juni. Heute Morgens 4 Uhr hatte Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Albrecht Szegzard verlassen und war um 8½ Uhr in Fünfkirchen eingetroffen, allwo das den Namen Sr. Majestät führende Ulanen-Regiment aufgestellt war. Nachdem Se. Majestät die Truppen besichtigt und einige Manöver auszuführen anbefohlen hatte, begab sich derselbe in die festlich geschmückte Stadt bis zur bischöflichen Residenz, dem Absteigequartier, empfing die Huldigungen des hohen Adels, des Clerus und der Bürger-Repräsentanz und geruhte sodann mehre Bittgesuche entgegenzunehmen; sämmtliche Straßen der Stadt waren mit dem sorgfältigsten Geschmacke decorirt. Mehrere tausend Fahnen in den Kaiser-, National- und Comitatsfarben zierten die mit Kränzen, Blumen und Teppichen geschmückten Fenster. Der Andrang des Publicums war massenhaft, und wo sich Se. Majestät zeigte, begleitete denselben tausendstimmiger Eljenruf. Um ein Uhr Nachmittags setzte Se. Majestät die Weiterreise nach Kaposwar fort, wo Derselbe um 5 Uhr Nachmittags anlangte und im Comitatshause abstieg. Hier wurde Sr. Majestät gleichfalls von dem hohen Adel, dem Clerus und von sämmtlichen Behörden die ehrfurchtsvollste Huldigung dargebracht, worauf auch hier wieder, wie es bisher in andern Orten der Fall war, den Gemeindevorständen der umliegenden Ortschaften die Allerhöchste Auszeichnung zu Theil wurde, Sr. Majestät besonders vorgestellt zu werden. Auch in Kaposwar gab sich die Freude des ungemein zahlreich versammelten Publicums durch enthusiastische Zurufe bei jedesmaligem Erscheinen Sr. Majestät, durch Arrangement eines National-Volksfestes und durch eine glänzende Beleuchtung des Ortes kund.

Ausland.

Warum ist Niemand eifriger bemüht um die Herstellung des Napoleonischen Kaiserthums als die Socialisten? und warum hütet sich Kossuth, Amerika zu verlassen und sich nach England zu begeben? Das sind zwei Fragen, die in einem innigeren Zusammenhange stehen, als es auf den ersten Anblick scheinen möchte. Die Antwort auf diese Fragen kann natürlich für's Erste keine positive, bestimmte sein; wir wollen nur andeuten, daß die Socialisten die Aufrichtung des Kaiserthums offenbar als eine Eventualität betrachten und daß der „Schwätzer" Kossuth, hinter dem sich die „Thäter" verstecken, für diese Eventualität aufgespart wird. Von Amerika kann der „Held von Körös" in 13 Tagen in Havre de Grâce sein, ginge er nach England, so wäre er mehr oder minder in Lord Derby's Gewalt, der den Socialisten schwerlich ohne Weiteres die „Trompete und Standarde des Aufruhrs" verabfolgen würde. Kossuth würde dann von den Französischen Socialisten sicherlich nicht zum „inneren Gebrauch" verwendet, sondern auch zur „Beglückung" anderer Nationen, zur „Befreiung" Ungarns und anderen „lustigen" Dingen gebraucht werden.

Frankreich.

△△ **Paris**, 30. Juni. [Ueber die projectirte militairische Promenade des Prinz-Präsidenten nach Algerien.] Es ist Ihnen bekannt, daß der Präsident der Republik einen Ausflug nach Algerien im Monat September beabsichtigt. Man hat diesen Entschluß Louis Napoleons vielfach in Zweifel gezogen, weil ihm, so meinte man, die Gefahren nicht entgehen könnten, die mit einer so langen Abwesenheit von Paris verbunden sein würden. Ist es wahr, was mir heute mit Bestimmtheit versichert wird, so scheint der Präsident an jene Gefahren nicht zu glauben, denn er soll den festen Entschluß geäußert haben, die nächste Expedition gegen Kabylien persönlich zu leiten. Relata refero und füge folgende in engeren Kreisen umgehenden Gerüchte hinzu. Der Prinz halte es für nothwendig, eine kriegerische That zu vollbringen, und der Gouverneur von Algerien, General Randon, sei bereits von ihm eingeladen worden, nichts Entscheidendes gegen die Kabylen zu unternehmen. Von der Pariser Armee sollen drei oder vier Regimenter, die der Präsident zu bezeichnen sich vorbehalten habe, zur Verstärkung der Armee in Afrika beordert werden. Aber die Minister seien mit diesem ganzen Plane nicht einverstanden, und heute oder morgen würden sie zu einer definitiven Berathung desselben sich versammeln. Sind diese Angaben überhaupt gegründet — positiv ist nur dies, daß der Präsident seinen Entschluß, Algerien zu besuchen, ausgesprochen hat — so werde ich bald im Stande sein, Ihnen genauere Mittheilungen zu machen, und mag in jenem Falle der Präsident seinen Plan ausführen oder nicht, schon die bloße Existenz desselben würde von einer großen Bedeutsamkeit sein. Officielle Berichte über die Ereignisse in Constantine sind noch nicht veröffentlicht worden. Herr v. Lavalette wird auf dem Schiffe Charlemagne nach Konstantinopel zurückkehren.

** **Paris**, 30. Juni. [Schlechtes Diner im Saal Paganini; Véron's Todesverachtung und seine Freude über die Präsidenten-Botschaft; eine Stelle der Botschaft wird von der Geistlichkeit angegriffen; Vermischtes.] Das Banquet der Honorablen im Saale Paganini, dem man anfänglich einen etwas oppositionellen Anstrich geben zu wollen schien, ist sehr zahm abgelaufen. Erst sollte Audren von Kerdrel den Vorsitz bei dem Mahle führen, dann ging man auf Herrn von Morny zurück und endlich lud man gar Herrn Billault ein und übertrug ihm den Vorsitz. Es war ein unausstehlich langweiliges Fest, Wein unter aller Würde, das Essen miserabel, mehrere Herren waren klug genug, gar nicht zu kosten, eine Unterhaltung, bei der man die Worte hätte zählen können, wenn's der Mühe werth gewesen wäre, der Glanzpunkt folgender Toast des Herrn Billault: „Meine Herren, Ihre Commission hat bestimmt, daß hier keine Reden gehalten werden sollen, aber sie hat mir die Ehre übertragen, den Toast auszubringen, der Ihren Gesinnungen am meisten zusagt, welcher unsere Hingebung und unsern Dank am besten ausdrückt: Der Prinz Louis Napoleon hoch!" Der Toast hat gewiß manchem Honorablen noch mehr Leibschmerzen gemacht, als der entsetzliche Wein. Der gute Dr. Véron leerte mit Todesverachtung sein Glas und setzte es schaudernd nieder. Sein Schauder galt indessen nur dem Getränke, nicht dem Toaste, denn der gute Doctor kriecht heute zu Kreuz, er lobhudelt im „Constitutionnel" die Botschaft in einer Weise, daß man seine Artikel im Hinblick auf das, was sich vor Kurzem mit dem „Constitutionnel" ereignete, für eine Ironie zu halten versucht ist. Dem ist aber nicht so. C'est de la platitude pure! Aber doch auch noch etwas mehr. Véron spricht die Meinung der nicht elysäischen Bonapartisten aus. Die eigentlichen Elyséehelden mit Schleppsäbel und Sporen sind dem behäbigen Doctor ein Gräuel und sie sind mit der milden zahmen Botschaft sehr unzufrieden. Uebrigens hat die Stelle der Botschaft, in der es heißt: vous avez vu cette armée . . . . s'agenouillant devant l'image de Dieu, presentée du haut de l'autel etc. bei dem Clerus großen Anstoß erregt. „Die Hostie", sagen die clericalen Blätter, „ist Gott selbst und nicht das Bild Gottes, jene Aeußerung ist eine Ketzerei!" Der „Moniteur" bringt in diese Protestation auch folgende Version: „l'armee ... devant l'image de Dieu presente (nicht presentée) au haut de l'autel." Nun ist die Beziehung nicht auf die Hostie, sondern auf das Crucifix. Der Senat wird noch bis zum 15. Juli tagen. Die Ferien des Staatsraths beginnen den 15. August. Im Finanzministerium wird ein Gesetzproject ausgearbeitet, wonach alle Privatacte der Registrirung unterworfen werden. Es soll das eine Einnahme von 100 Millionen abwerfen. Graf Montalembert's Rede ist trotz aller Hindernisse in allen Händen und der Pariser freut sich wie ein Kind, daß es wieder ein Mal nach langer Entbehrung ein Stückchen Opposition genießen kann. Gerade die Departements des Centrums, die früher am eifrigsten socialistisch waren, senden jetzt die meisten Deputationen ein, welche den Präsidenten bitten, sich die Kaiserkrone aufzusetzen. Die Botschaft des Präsidenten der Republik an den gesetzgebenden Körper ist auf den Mauern von Paris angeschlagen worden und wird in allen Gemeinden der Provinz verbreitet. Der Präsident der Republik wird von morgen an den Palast von St. Cloud bewohnen. Ludwig Napoleon hat dem Generalmajor und Commandanten der Feste Rosenberg (Baiern), Herrn v. Madroux, eine mit Brillanten besetzte Tabatière, im Werthe von 5000 Fr., als Geschenk dankbarer Erinnerung übersenden lassen. Hr. v. Madroux hat sich des jugendlichen Prinzen während dessen Aufenthalts zu Augsburg (1817—25) herzlich angenommen und seine Ausbildung mit bewirken helfen; auch begleitete derselbe in den Jahren 1822 und 1823 die Mutter des Präsidenten, die Königin Hortense, von Augsburg nach Rom. Die Akademie der Wissenschaften hat Hrn. Temminck in Leyden zum correspondirenden Mitgliede der zoologischen Section ernannt. Den 501 monopolisirten Metzgern warf bisher ihr Geschäft einen durchschnittlichen Gesammt-Gewinn von jährlich 15 Millionen Frs. ab. Bekanntlich wird ihr Monopol ihnen bald entzogen und der Fleischhandel freigegeben werden.

[Trost für gewisse Freunde der Fusion.] Der Times-Correspondent aus Paris detaillirt (in der zweiten Ausgabe der heutigen Nummer) die Ursachen der Fusions-Stockung. Eine „ausgezeichnete politische Persönlichkeit," die großen Einfluß über den Grafen v. Chambord besitzt, bestand von Anfang an darauf, daß die Orleans-Prinzen aufgefordert werden müßten, ihren „Cousin" unbedingt als ihren König anzuerkennen. Andere Freunde des Grafen riethen, die Vergangenheit zu vergessen und eine Aussöhnung um jeden Preis à l'amiable herbeizuführen. Damit war der Graf einverstanden und es wurde darauf beschlossen, ein Zusammentreffen zwischen ihm und den Orleanischen Prinzen zu arrangiren, so daß die Begegnung den Anschein hätte, ein Werk des Zufalls zu sein. Anderseits bestand die Herzogin v. Orleans darauf, daß die Orleanischen Prinzen, „aus Achtung für ihres Vaters Angedenken," die Anerkennung ihrer Mutter als Königin der Franzosen von Seiten des Grafen zur Bedingung machen müßten. Beim Grafen ward deshalb angefragt, und er soll erklärt haben, der „erlauchten Wittwe L. Philipp's gern den Titel Königin geben zu wollen, aber Bedingungen lasse er sich nun und nimmer stellen; er fordere vielmehr, daß seine Cousins ihn ohne alle Bedingung als ihren König anerkennen. In Folge dieser Erwiederung, welche den amour propre der Orleanisten verletzt zu haben scheine, wurden die Unterhandlungen gänzlich abgebrochen. Die Prinzen würden jetzt schwerlich mehr die beabsichtigte Besuchsreise zu ihrem Cousin machen, und es heiße sogar, daß der Herzog v. Montpensier, anstatt, wie er vorhatte, durch Deutschland zu reisen, direct zur See von England nach Spanien gehen werde. — Die drei Großmächte sollen über das Scheitern der Fusionsversuche sehr gereizt, aber durchaus für den Grafen v. Chambord und seine Forderungen gegen die Orleans'schen Prinzen sein. Wenn die letztern ihrem Cousin nicht unbedingt huldigen, werde man keinen Vorschlag von ihrer Seite anhören. Ja, für den Fall, daß sie durch ein unvorhergesehenes Ereigniß auf den Französischen Thron kämen, sei es zweifelhaft, ob sie von den Großmächten anerkannt würden (?). Alle Hindernisse, die der Fusion im Wege stehen, schiebe man jetzt den Orleanistischen Prinzen in die Schuhe, und die drei Mächte hätten den Entschluß ausgesprochen, eventuell ohne Rücksicht auf das Interesse der Prinzen zu handeln.

Paris, Freitag, 2. Juli. (T. C.-B.) Einem Gerüchte zufolge wäre eine Verschwörung entdeckt, nach welcher der Präsident der Republik durch eine Höllenmaschine, nach der Art der Fieschischen, ermordet werden sollte. Es sollen in Folge dessen mehrere Verhaftungen statt gefunden haben.

Großbritannien.

London, 30. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] Das Oberhaus hielt heute eine Mittagssitzung. Lord Malmesbury legte Actenstücke vor, die sich auf die Mather'sche Angelegenheit beziehen, und beglückwünschte das Haus zur befriedigenden Beilegung des Zwistes mit der Toskanischen Regierung durch die taktvollen Bemühungen Sir H. Bulwer's. — Mehrere allgemeine so wie Privatbills erhielten die Königl. Sanction. — Lord Lyndhurst ließ die in der Session durchgegangenen Bills die Revue passiren und wünschte seinem edlen Freunde (Derby) Glück dazu, daß er sich durch das Geschrei nach Auflösung nicht habe beirren lassen. In dieser Session seien viel wichtigere Maaßregeln zu Stande gekommen als in frühern Jahren. — Lord Beaumont kann diese nützlichen Maaßregeln nicht entdecken. Lob verdiene allerdings die Nachsicht, welche die Majorität des Unterhauses bewiesen habe, allein man werde finden, daß die Nützlichkeit der erwähnten Maaßregeln durch die Eile, in der sie beschlossen wurden, gelitten hat. — Lord Lyndhurst wiederholt sein früheres Lob beinahe mit denselben Worten. — Nach einigen Aeußerungen Lord Brougham's und Earl Grey's erklärt Lord Derby, er könne das ihm gemachte Compliment nicht annehmen, ohne seinen Dank für die Parteilosigkeit und Billigkeit, mit der beide Häuser seinen Maaßregeln begegneten, auszusprechen.

♁ **London**, 30. Juni. [Unterhausergötzlichkeiten. Lord Palmerston tritt auf.] Das Unterhaus scheint seine letzten Tage hauptsächlich mit Unterhaltungen zum Ergötzen des Publicums anfüllen zu wollen. Dafür ist ein stehendes Thema das der im Auslande mißhandelten Englischen Unterthanen; Mather, Murray und die protestantischen Missionäre, die aus Ungarn und Gallizien verwiesen worden, nahmen gestern wieder einen ganzen legislatorischen Tag in Anspruch. Die Resultate der im Mather'schen Falle von Bulwer in Florenz neu angeknüpften Unterhandlungen theilte der Schatzkanzler so mit, wie ich, dem Klatsch folgend, schon früher darüber berichtet habe. Für den zum Tode verurtheilten Murray in Rom, den der Papst übrigens längst im Stillen begnadigt hat, soll der gewandte Diplomat nun auch sein Möglichstes thun, d. h. einer etwaigen Verpflichtung zur Gegengefälligkeit vorbeugen. Die aus Oesterreich verwiesenen Missionäre, deren weit und breit im Lande umhergetragenes Klagelied vor der Einsicht in die betreffenden Schriftstücke ziemlich verstummen mußte, brachten wieder Lord Palmerston, den alten Lord Palmerston, der aber durchaus nicht veraltet sein will, heraus. Er sprach die gegenwärtige Regierung von aller Schuld frei, aber Earl Granville, der die Würde und das Interesse Englands dadurch vergeben habe, daß er den Drohungen Vertrauen in die Billigkeit der Oesterreichischen Regierung vorgezogen, mußte herhalten. Natürlich; bei den jetzigen Wahlaussichten könnte ihm Earl Granville gefährlicher als Lord Malmesbury werden. Earl Granville hat übrigens nichts weiter gethan, als was seinem Charakter und seinen Ansichten entsprach, nämlich das friedfertigste Verfahren allem Uebrigen vorgezogen und einen fremden Staat, wie schon in der Note wegen der Englischen Reisenden, dessen Verantwortlichkeit vor sich selbst überlassen. Lord Palmerston aber will der Rachsucht Oesterreichs, die er in allen diesen Schritten erkennt, jedesmal ein nachdrückliches Paroli gebogen wissen. Oesterreich soll nicht rachsüchtig sein, denn wenn es, nach seinem Wunsche, die Italienischen Provinzen losgeworden wäre, wäre das nur zum Besten von Oesterreich selber gewesen. Das hat er gestern ausdrücklich gesagt, und wenn er also wieder an's Ruder kömmt, wird es nicht an ihm liegen, wenn Oesterreich diese Provinzen behält. Wenigstens nicht an der Declamation, die er vor den Wahlen als ersprießlich für seine künftige Stellung betrachtet. Es ist aber wieder nur ein Symptom, ganz im Zusammenhange mit denjenigen, die ich gestern anführte. In ein Englisches Schlagwort für die Unabhängigkeit und Entkatholisirung Italiens muß man sich schon finden. Es ist eine Frage für sich, die mit den allgemeinen Sympathieen nichts zu schaffen hat.

△ **London**, 30. Juni. [Plan zur Amortisation des Pauperismus. Keine politische Flüchtlinge nach Australien.] Noch immer unterliegt der in einer Anzahl von Kirchspielen aufgetauchte Vorschlag, vermittelst eines Zuschusses zur Armensteuer die arbeitsfähigen Armen allmählich sämmtlich nach Australien hinüberzuschaffen, lebhaften Discussionen durch die Kirchspielversammlungen (Vestry). Es ist eigentlich ein Plan zur Amortisation des Pauperismus. Die Hauptschwierigkeit ist die, daß nicht wohl einzelne Kirchspiele allein anfangen können, denn damit würden sich dieselben, zu Gunsten der übrigen, in kostenfreie Beförderungsanstalten übers Meer verwandeln. Schaffen sie ihre eigenen Armen weg, so wird dadurch bloß Platz für neue in ihrer Landmark gemacht, die, wenn wo anders kein ähnlicher Abzug stattfindet, von allen Seiten hinzuströmen würden. Das wäre anderweitig nur durch Wiederauflegung der Beschränkungen für die Freizügigkeit zu verhindern, welche sich in wirthschaftlicher Hinsicht zu sehr bewährt hat, als daß solcher Wunsch in England nur noch auftauchen könnte. Das Unternehmen selbst ist daher bis jetzt auf sehr vereinzelte Anstrengungen beschränkt geblieben. Die erwähnte Mißlichkeit ist der Grund, weswegen die Presse, die die Auswanderung wünscht, auf stärkere Staatsunterstützung dafür hinarbeitet. Diejenigen, die sonst der Staatseinmischung in solche Angelegenheiten nicht das Wort geredet wissen wollen, vertheidigen ihre Inconsequenz mit der Anführung, daß der Englische Pauperismus nicht wirthschaftlichen Ursprungs, sondern erblicher und sittengeschichtlicher Natur sei; eine Behauptung, die sehr viel Wahres hat. Aber die Frage bleibt doch immer, ob es besser ist, die Ratten von Zeit zu Zeit wegzuschaffen, oder den Keller rein zu halten und die Katze und den Besen andauernd ihr Werk thun zu lassen. Auch ist die zweite Frage zu beantworten, ob erblicher Pauperismus drüben Nutzen stiften könne und wirklich sich verändere. Das letztere glaubt man gewöhnlich durch den Hinweis auf das Schicksal der Irländer in Amerika bekräftigen zu können; das sind aber lauter solche Irländer, bei denen schon der Entschluß und die Möglichkeit selbst unternommener Auswanderung anzeigt, daß sie keine Paupers im hoffnungslosen Sinne waren. Da die Englische Regierung sich sehr gern der politischen Flüchtlinge durch Unterstützung ihrer Auswanderung entledigt, haben manche derselben um Unterstützung zur Auswanderung nach Australien nachgesucht. Aber dies ist stets mit sichtbarer Aengstlichkeit abgeschlagen worden; die Beamten im auswärtigen Secretariat haben alle Mühe aufgewendet, die Flüchtlinge von solchem Entschluß abzubringen, und sich in solchem Falle lieber zu den günstigsten Bedingungen für die Auswanderung nach Amerika willig gezeigt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Prebberede; Gräfin Poninska aus Warschau. — Meinhardts Hotel: Graf Henckel von Donnersmark aus Graubschütz. — Luz's Hotel: Graf Potulicki, Rittergutsbesitzer, aus Potulice. — Schlösser's Hotel: v. François, Kgl. Landrath, aus Demmin. — Hotel de Rome: von Kamensky, Kaiserl. Russischer Hofrath, aus Petersburg; v. Berghmans, Königl. Belgischer Gesandschafts-Attaché aus Brüssel. — Hotel de Brandebourg: Graf Kielmannsegge aus Wien. — Hotel de Prusse: Graf v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Friesack; v. Bredow, Rittergutsbes., aus Ihlow. — Stadt London: von Stosch, General-Lieutenant a. D., aus Schwedt i. d. U.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 2. Juli. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; zurück 5 Uhr.

3. Juli. 6¼ Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Lieut. v. Möllendorf.

— Se. Majestät der König werden Morgen früh 8 Uhr von Benrath abreisen und gedenken Abends in Potsdam einzutreffen.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland bleiben in Hannover über Nacht und treffen am 5. erst in Potsdam ein.

— V Professor Rauch hatte in Folge eines Auftrags Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs von Hannover die Skizze zu einem Grabmal für den hochseligen König Ernst August entworfen und vor einiger Zeit zur Genehmigung nach Hannover eingesendet. Die Skizze ist jetzt dort vollständig gutgeheißen und Professor Rauch wird nun mit mehreren seiner Schüler sich sofort an die Ausführung des Denkmals in Carrarischem Marmor machen.

— L Vor 8 Tagen ist der im Dienste des Vereins für Reisepredigt und Schriften-Verbreitung in den Provinzen Brandenburg und Sachsen schon bewährte Colporteur Wode, welcher dem hiesigen evangelischen Verein auf dessen Wunsch für einige Monate überlassen worden ist, mit voller Mappe nach dem Oderbruche abgegangen, um den daselbst angestellten Feldprediger Schultze in der Verbreitung und Vertheilung von Bibeln und Schriften an die bei den dortigen Strombauten beschäftigten Tausende von Arbeitern möglichst zu unterstützen.

—ρ— Der Maler Eduard Hildebrandt hat kürzlich über seine Reise durch den Orient einen aus Beirut vom 26. April d. J. datirten Brief an Alexander von Humboldt geschickt, worin der Künstler seine Wanderung durch Aegypten, Palästina, Syrien beschreibt und meldet, daß er auf dem Punkte sei, nach Smyrna, Konstantinopel und Athen zu gehen. Von besonderm Interesse und was Alexander von Humboldt veranlaßt hat, diesen Brief zur Vermeidung von Mißverständnissen zu veröffentlichen, ist ein räuberischer Anfall, den Hildebrandt und seine Begleiter am Yemounisee im Libanongebirge von dem Emir Mahmud Harfusch zu erdulden gehabt. Doch ist derselbe mit unangenehmen Folgen für die Betheiligten nicht verknüpft gewesen, weil der Emir, dem sie sich als Preußen zu erkennen gaben, unmittelbar nach ihrer Gefangennehmung dieselben wieder freiließ.

— Der Schulvorsteher Neumann zu Dorfbach, Waldenburger Kreis, ist von Sr. Majestät dem König, in Veranlassung einer 50jährigen Dienstzeit, mit dem Allgem. Ehrenzeichen beliehen worden. Ihre Maj. die Königin hat dem ꝛc. Neumann, welcher mit seiner Ehefrau seit beinahe 59 Jahren in glücklicher Ehe lebt, eine Bibel aus der Elisabeth-Stiftung zugesichert, und der Schulpatron, Fürst v. Pleß, hat dem Jubilar einen werthvollen silbernen Pokal geschenkt.

—ρ— Im „Neuen Museum" herrscht jetzt seit der vor einigen Wochen erfolgten Ankunft Wilhelm von Kaulbachs hierselbst eine gesteigerte Regsamkeit. Kaulbach selbst ist in einem Nebensaale des oberen Stockwerks vom Treppenhause mit der Composition und Zeichnung der zweiten Hälfte des Frieses beschäftigt, welcher oberhalb der kolossalen Wandgemälde um das Treppenhaus herumläuft. Bekanntlich stellt dieser Fries eine Art humoristische Weltgeschichte in Kindergestalten dar. Die Alte Geschichte ist bereits fertig und gegenwärtig zeichnet Kaulbach an der Epoche, welche von der Völkerwanderung bis zur Gründung des Deutschen Kaiserreiches sich erstreckt. Seine Schüler, Echter und Muhr arbeiten an der stereochromischen Ausführung des Cartons „die Blüthe Griechenlands", den der geschickte Eichens zugleich für den Stich copirt.

— V Es ist heute, am 3. Juli, der Jahrestag der Uebergabe von Paris an die Verbündeten im Jahre 1815. Hoffentlich werden alle gute Patrioten des festlichen Tages sich erinnern und den Lebenden, die damals die stolze Frankenhauptstadt bezwangen, so wie „den Ruhenden unter dem Grase" ein freundliches Andenken schenken.

—ρ— Der Historienmaler Chr. Köhler in Düsseldorf ist zum Professor der Malerei an der dortigen Kunstakademie ernannt worden.

— S [Reminiscenzen aus 1848.] Wohl thut es dem Patrioten, wenn er die schuldbeladenen Zeitungen aus jener Zeit zur Hand nimmt, neben den vielen frechen und von revolutionären Errungenschaften übersprudelnden Artikeln und Inseraten auch Stimmen zu finden, die muthig ihren Namen schon in jenen Augenblicken für Ehre und Treue in die Schanze warfen, Namen, die nicht jetzt erst sich als conservativ und königsgetreu proclamiren, sondern es zur Zeit der Pöbelherrschaft thaten. Ein solches Inserat findet sich in der gestern erwähnten Nummer 78 der „Vossischen Ztg." vom 1. April 1848 und ist datirt aus Neu-Ruppin vom 30. März 1848. Wir lesen die Namen darunter: v. Wülknitz, Scherz, Kohlbach, v. Kriegsheim, v. Quast-Radensleben, v. Platen, v. Rathenow-Kreil, v. Zieten, v. Schenkendorff, v. Görtzke, v. Rohr-Trieplatz, v. Winterfeldt, v. Kunowsky, v. Quast-Biechel, v. Rohr, Wahlen-Jürgaß, v. Zieten-Wildberg, v. Rohr-Tramnitz, v. Rieck, H. v. Quast-Garz, Thym, Jacobs, Roloff, Maaß, Schulze, Thiel, Schulze, v. Banchet.

— # In den letzten Wochen hat die Sittenpolizei stark in den öffentlichen Vergnügungslocalen, namentlich vor den Thoren aufgeräumt. Dergleichen ist recht gut, muß aber mit der nöthigen Vorsicht geschehen, damit nicht Unschuldige darunter leiden. In mehreren öffentlichen Blättern finden sich aber bereits Beschwerden darüber. Namentlich erregt ein Fall allgemeinen Unwillen, der sich kürzlich in der Stadt selbst ereignete, indem zwei junge Damen, Töchter eines im „Rheinischen Hof" logirenden Gutsbesitzers, während des Tages allein über die Straße gehend, aufgegriffen wurden. Dergleichen Irrungen dürfen denn doch nicht vorkommen, und scheint es überhaupt nur in solchen Fällen zweckmäßig, auf der Straße oder an öffentlichen Orten einzuschreiten, wenn wirklich Scandal oder Aergerniß gegeben wird.

— S Hat das geachtete Haus Knöhr und Burchard, das in „falschen öffentlichen Anzeigen machen" soll, noch Nichts gethan, um jene Anschuldigung von sich abzuschütteln? Das Haus war doch früher mit besonderer Grobheit in Erklärungen eilig zur Hand!!

— In demokratischen Schichten der Gesellschaft schüttelt man mißbilligend den Kopf über das unentschiedene Format und das gröbliche Papier der „National-Zeitung". Aber wer der Wahrheit die Ehre giebt, der muß zugestehen: daß das Aeußere der „National-Zeitung" jetzt nur dem längst bekannten Innern derselben angepaßt ist, kraft jenes ästhetischen Axioms, wonach jede schöne Seele auch in einem schönen Körper wohnt. Der Körper der „National-Seele" ist jetzt der Schatten von Tante Voß und Onkel Spener — außen Löschpapier, innen Waschwasser. Die „National-Zeitung" kostet jetzt nicht mehr als die Vossische und Spenersche, und sie ist auch wirklich nicht mehr werth.

— V Aus dem vielbesprochenen Schnellzuge, der in 12 Stunden von hier nach Köln fahren sollte, wird nichts werden. Es ist von betreffender Stelle befohlen worden, daß der jetzige Schnellzug die Meile in 9 Minuten zurücklegen soll, wodurch die Fahrzeit gegen früher noch verlängert wird. Der Unfall, der Se. Majestät den Kaiser von Rußland auf der Eisenbahn bei dem raschen Fahren betroffen, soll der Grund zu diesem Befehle sein.

— !! „Träum' ich oder wach' ich?" kann jeder Leser der „Kölnischen Zeitung" sich fragen, Angesichts des Augenpulvers, welches für Druck auszugeben Tante Brüggemann seit Erfindung des Zollstockes so gerieben ist. Gutenberg müßte sich im Grabe umwenden, wenn er sähe: wie das an seiner Erfindung abgespart werden soll, was die Zeitungssteuer kostet, und der nationalökonomische Herr Du Mont-Schauberg würde den Augen seiner Leser eine große Wohlthat erweisen, wenn er ihnen mit der Quittung über das neue Abonnement zugleich ein Vergrößerungsglas octroyirte, damit diese sich wenigstens in der Lage jenes Feinschmeckers befänden, der kleine Kirschen zuversichtlich für große aß, weil seine Nase zufällig in der Klemme seiner Vergrößerungsbrille stak.

— !! Die Allgemeine Augsburgerin kosete dieser Tage von den „Notizenkrämern" des Zuschauers. Aber die würdigen Geschäftsfreunde in Augsburg mögen sich in Acht nehmen, daß wir sie uns nicht einmal kaufen. Wir werden nicht so viel dafür geben, als z. B. Oesterreich, und darauf geben werden wir gar nichts.

— Unsere gute Freundin, die „Frankfurter Post-Zeitung", scheint vor dem Preußischen Stempel-Steuer-Gesetz in sich selbst hineingekrochen zu sein. Sie hat ihr Format bedeutend verkleinert. Auch der sinnbildliche Postillon ist verändert; er ist vom Pferde auf den „fliegenden Esel" gestiegen. Uebrigens schlagen wir bloß den Esel und meinen natürlich den Sack.

— V Wer billige Häuser kaufen will, gehe nach Schmiedeberg in Schlesien; dort ist vor einigen Tagen ein zu 270 Thlr. geschätztes Haus für 25 (!) Thlr. aus freier Hand verkauft. Der Käufer war ein Fabrikant, der es für einen seiner thätigsten Arbeiter erworben hat. In Elbing war früher auch eine wohlfeile Zeit. Es mögen ungefähr 18 Jahre her sein, als ein dortiges, der Stadt gehörendes Haus verschenkt worden sein soll. Die damalige Wohlfeilheit zog aber so viele gern wohlfeil lebende Leute nach Elbing, daß es dort jetzt schon bedeutend weniger wohlfeil sein soll. Zuschauers theurer Freund, Herr Bürgermeister Philipps, wird uns vielleicht darüber näheren Aufschluß geben können.

— V Aus Frankreich, und zwar aus einer Pyrenäen-Gemeinde, wird von einem dort lebenden Hirten Gerard berichtet, der bereits 18 Bären getödtet hat. — Da ist man in Berlin doch noch tapferer. Man bedenke nur, wie viele wackere Leute in unserer Hauptstadt umherwandeln, die eben so viel und noch mehr Bären angebunden haben.

— †† Aus Westphalen. (Eingesandt.) Wir finden, daß unter unserm frommen und treugesinnten Landvolk das „Neue Preußische Sonntagsblatt" viel zu we-

№ 154.

* **London**, 30. Juni. [Hofnachrichten; Taufe in der K. Kapelle; Vermischtes.] Gestern waren II. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours auf Besuch bei I. M. der Königin und bei der Herzogin von Kent K. H. Se. K. H. Prinz Albert präsidirte wieder bei einem Meeting der königl. Ausstellungs-Commission. Die Privat-Capelle von Buckingham Palace wird heute der Schauplatz einer eigenthümlichen Feierlichkeit. Die Prinzessin Shahzadee Goorumma, Tochter des Rajah von Coorg, wird daselbst vom Erzbischof von Canterbury durch die Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Ihre Maj. Königin Victoria wird Pathenstelle vertreten. Die interessante Proselytin bleibt, wie man hört, in England und wird eine standesgemäße Erziehung, unter den Auspicien Ihrer Maj. der Königin, erhalten. Der Rajah selbst soll nicht die Absicht haben, Christ zu werden, lebt aber vollständig emancipirt von den Trank- und Speisegeboten der Brahminen. Heute Nachmittag um 3 Uhr war geheimes Staatsconseil (Privy Council) im Buckingham-Palast, zur Vorbereitung der Prorogations-Rede. — Gestern Abend erhielten Ihre Majestät die Königin und Prinz Albert aus Wien die telegraphische Nachricht vom Ableben des Grafen Mensdorff-Pouilly. Sie erschienen deshalb nicht im Deutschen Theater und ließen allen auf heute und morgen in's Schloß Geladenen absagen. Graf Mensdorff hatte die älteste Schwester des verstorbenen Herzogs v. Sachsen-Coburg-Gotha zur Gemahlin, und war mütterlicherseits Oheim der Königin Victoria und väterlicherseits Oheim des Prinzen Albert. Es ist officiell angekündigt, daß die Römisch-katholische Provinzial-Synode nächsten 6. Juli in St.-Marys-College in der Nähe von Birmingham eröffnet wird. Nach dem „Globe" ist in London die Nachricht eingetroffen, daß Oesterreich eine neue Lombardische Anleihe im Betrage von 4 Mill. Pfd. St. in Wien aufzunehmen beabsichtigt.

London, Donnerstag, 1. Juli. (T. C.-B.) **Heute wurde das Parlament durch die Königin geschlossen. In der Schlußrede wurden die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten erwähnt, die Beilegung der Dänischen und Aegyptischen Frage, die Einnahme Rangun's. Die Königin spricht ihre Zufriedenheit über die Annahme der Milizbill aus und beabsichtigt das Parlament unverzüglich aufzulösen. Am Schluß der Rede spricht die Königin die Hoffnung aus, daß das neue Parlament die protestantischen Institutionen und deren natürliche Folgen, die bürgerliche und religiöse Freiheit, aufrecht erhalten werde.**

Italien.

Rom, 21. Juni. [Villeggiatur des Papstes; Befestigungen.] Im päpstlichen Sommersitze Castell Gandolfo am Albaner-See trifft man seit einer Woche Vorbereitungen zum Empfange des heiligen Vaters. Den jetzigen Bestimmungen gemäß will er sich bald nach dem Peter- und Paulsfeste theils aus eigener Neigung, theils auf Anrathen der Aerzte, auf einige Wochen in jene reinere und gesundere Atmosphäre hinausbegeben. Es wird dann noch stiller in Rom werden, als es bereits ist; denn die Villeggiatur hat für die reichen Römischen Familien und Diplomaten, welche nur das heutige Krönungsfest auf zwei Tage vom Lande hereinrief, bereits begonnen. Der Repräsentant Oesterreichs, Graf Moriz Esterhazy, beabsichtigt eine längere Urlaubsreise nach Wien zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Herr v. Usedom bezieht Villa Muti in Frascati. Graf Boutinief geht nach Florenz, Graf Spaur nach Turin; nur Herr v. Rayneval dürfte hier verbleiben. — Nicht ohne große Verwunderung und Erstaunen der Besitzer von Weinbergen vor Porta San Pancrazio ward mehreren derselben höchsten Orts angekündigt, nach der Ernte des Befehls einer Räumung ihrer Winzerhäuser und Vignen gegen genügende Entschädigung gewärtig zu sein. Somit scheinen die Franzosen wirklich ihren früheren Plan, einige detachirte Forts auf jenen Höhepunkten anzulegen, nun doch ausführen zu wollen.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. [Anleihe.] Die Versteigerung der Anleihe von 600,000 Pfd. St., welche die Spanische Regierung für die Englische Anleihe des Jahres 1828 nöthig hat, fand heute statt. Die Regierung hatte ein Maximum von 77 Millionen Realen festgestellt. Vicente Bayo bot 76 Millionen, welche, da es das niedrigste Anerbieten war, angenommen wurden.

Rußland.

Warschau, 30. Juni. Der General-Militair-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Fürst Gortschakoff, hat mit seiner Gemahlin eine Badereise ins Ausland angetreten. — Der Suffragan von Kalisch, Bischof von Rhodopolis, Graf Thadeus Lubienski, ist von Wlozlawek hier angekommen.

Literatur.

Physis. Zur Geschichte des leiblichen Lebens. Von Carl Gustav Carus. Mit 61 in den Text eingedruckten Figuren. Stuttgart. C. P. Scheitlin's Verlagshandlung. 1851. (gr. 8. 496 Seiten).

Psyche. Zur Entwickelungs-Geschichte der Seele. Von Carl Gustav Carus. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Stuttgart. C. P. Scheitlin's Verlagshandlung. 1851. (gr. 8. 544 Seiten).

Bei der Beurtheilung von Werken, welche, wie die beiden hier verzeichneten, ganze Sphären der realen Welt in ihrer Gesammtgliederung bis in ihre fernsten Ausläufer, durch die sie wieder mit anderen Sphären zusammenhangen, dem begreifenden Bewußtsein zu unterwerfen sich vorsetzen, legt schon die bloße Rücksichtnahme auf den in einer politischen Zeitschrift nothwendig beschränkten Raum dem Referenten die Pflicht auf, nur die allgemeinen Principien, auf welchen das ganze System beruht, in das Bereich der Besprechung zu ziehen. Im gegenwärtigen Falle schien es mehr als je nothwendig, uns diese Pflicht in's Gedächtniß zurückzurufen, da die in jeder Rücksicht vorzügliche Entwickelung, welche in den beiden Werken der Verfasser von seinem physiologischen und psychologischen System gegeben hat, uns in große Versuchung führte, unseren Lesern mehr als die bloße Grundideen derselben mitzutheilen. Aber wir erkannten bald, daß jede weitere Mittheilung ohne die Gesammtanschauung des ganzen Gebäudes fruchtlos und selbst unverständlich sein müßte und standen deshalb von jedem Versuche der Art ab.

Zweierlei Punkte sind es daher nur, auf welche wir unser Augenmerk richten werden: die Form der Darstellung oder, wie man sonst sagt, die Methode des Verfassers, und der Grundgedanke seines Systems. Was den ersteren Punkt betrifft, so ist es Keinem, der sich irgendwie mit philosophischen Studien beschäftigt hat, unbekannt, von welcher Bedeutung die Methode nicht nur für das Verständniß, sondern auch für den objectiven Inhalt der philosophischen Entwickelung selbst ist. Es ist ein charakteristisches Merkmal aller originalen und Epoche machenden philosophischen Systeme, daß sie vor allen Dingen eine neue Methode der Darstellung zur Geltung bringen und man kann, ohne der Uebertreibung beschuldigt zu werden, behaupten, daß sich die meisten modernen Systeme seit Cartesius vielmehr durch die Methode als durch den besondern Stoff, welchen sie entwickeln, unterscheiden. Denn im Grunde bleibt der Stoff derselbe: es ist immer die Welt in ihren Gegensätzen des Geistes und der Materie, es ist die Seele in ihren Gegensätzen der göttlichen Ahnung und des leiblichen Lebens, es ist das Reich des logischen Gedankens und der sinnlichen Natur, was in allen diesen Systemen behandelt wird. Das Wie allein, im Zusammenhang mit dem Grundprincip, aus welchem die Consequenzen des Systems sich ergeben, verleiht dem letzteren seinen speciellen Charakter. — Die Methode des Verfassers hat eine negative und eine positive Seite. In der ersten Beziehung kann sie als eine gesunde und nothwendige Reaction gegen die Methode Hegel's und insbesondere des blasirten und zügellosen Junghegelianismus betrachtet werden. Man beginnt wieder freier zu athmen, sobald man irgendwo eine kräftige Emancipation von den Hegel'schen Kategorieen entdeckt. In positiver Rücksicht zeichnet sich die Methode des Verfassers durch große und natürliche Einfachheit der Sprache und besonders durch ein inniges und elastisches Anschmiegen an den Gedanken aus. Im Uebrigen bezeichnet er die Tendenz seiner Methode selbst (S. 3. Physis) mit den Worten, daß er „von der Physis des Menschen in synthetisch-contemplativer Weise ein möglichst deutliches Bild entwerfen" wolle. Nicht also durch Zerlegung, d. h. durch Ertödtung des lebendigen Organismus, vermittelst des Anatomirmessers der kritischen Analyse, sondern durch die Gesammtanschauung dieses Organismus in seiner mannichfaltigen Gliederung, wobei von der lebendigen Idee des Ganzen ausgegangen wird, um zum Verständniß der Einzelnheiten zu kommen: darin besteht die Methode des Verfassers. Und wenn wir auch nur einen Gesichtspunkt in Betracht ziehen, nämlich den der Anbahnung eines allgemeineren und tieferen Einblicks in die Geheimnisse unserer körperlichen und geistigen Natur, d. h. der Popularisirung der philosophischen Wissenschaft, so können wir dieser dem Wirken der Natur selbst analogen Methode unsere Anerkennung nicht versagen. Ein Unterschied zwischen der „Physis" und der „Psyche" in Rücksicht auf die Form der Entwicklung ist nur in soweit zu bemerken, als ein solcher durch den specifischen Charakter des Inhalts jedes der beiden Werke bedingt ist. In beiden geht der Verfasser synthetisch zu Werke, in beiden sucht er, gleich weit von philosophischem Phrasenkram wie von conventioneller Trivialität des Ausdrucks entfernt, dort das Wundervolle und Große unseres leiblichen Daseins, hier das Geheimnißvolle und Erhabene unserer seelischen Existenz Allen, sowohl Männern und Jünglingen als Frauen und Jungfrauen, zum bewußten Verständniß zu bringen.

Für die Betrachtung des Inhalts der beiden Werke ist dagegen eine strenge Scheidung zwischen ihnen zu beobachten. Wir beginnen mit der „**Physis**", obwohl dieselbe später erschienen ist, als die „Psyche", von welcher bereits die zweite Auflage vorliegt.

In der Darlegung des Grundprincips der „Physis" zeigt sich die oben angedeutete innige Verbindung der Methode eines Systems mit diesem Princip recht deutlich. Die synthetisch-contemplative Entwickelung setzt nothwendig ein Princip voraus, das die Vorstellung des Gesammtbegriffs des leiblichen Daseins zum Inhalt hat. Dieser Gesammtbegriff freilich kann, weil er die Entwicklung anfängt, also vor derselben vorhanden ist, selbst nur unentwickelt sein, d. h. er stellt die ungegliederte Einheit, das dynamische Centrum des ganzen Organismus, den Keim des Systems in logischer wie in materieller Beziehung auf. Der Französische Physiologe Bonnet sagte, daß, „wer nur das Wachsthum einer Faser begriffen habe, damit auch das Wachsthum und Leben des ganzen Lebendigen kenne." Der Verfasser dreht diesen Satz um, indem er behauptet, daß „nur der das leibliche Leben und die leibliche Bildung allein richtig begreifen könne, wem die Geschichte und der Bau der eigentlichen organischen Monas vollkommen deutlich geworden sei." Die „organische Monas", d. h. die dynamische Urform, aus welcher sich alles Lebendige — sei es Pflanze, Thier oder Mensch — entwickelt und gestaltet, zu finden, ist also die Basis, auf welcher der Verfasser sein Gebäude aufbaut. „Es ist aber klar," — sagt der Verfasser — „daß wir, um dieses Urgebilde zu finden, am sichersten verfahren, wenn wir in der Geschichte aller organischen Wesen, und so auch des Menschen, auf die allererste, dem Raum nach allerkleinste, der Bildung nach allereinfachste Gestalt, in welcher die eine göttliche Idee — der Gottgedanke seines Seins vor seinem Dasein — sich ursprünglich räumlich offenbart und darlebt, zurückgehen. Erforschen wir auf solchem Wege diese Gestalt genauer, so finden wir überall einen kleinsten, von feinster structurloser Hülle umgebenen Tropfen eines eigenthümlich Flüssigen, mit einem Wort: eine sphärische Urzelle als solche Bildung vor." Hiermit nun ist das Grundprincip gegeben und das Weitere gehört der Entwicklung selbst an, zunächst die „Entstehung der Urzelle" und die „Fortbildung der Urzelle zum Menschen."

Hiermit schließt das erste Buch. Das zweite handelt „von der Gliederung der Physis im gewordenen vollendeten Menschen", das dritte „von der Erhaltung der menschlichen Physis", das vierte „von den höheren Lebenswirkungen der Physis", insbesondere vom Nervenleben und den Sinnesorganen. — Diese Entwickelung kennen zu lernen, müssen wir dem eignen Studien der Leser überlassen. Wir sind überzeugt, daß sie an dem Reichthum der Gedanken, welcher sich vor ihnen aufthun wird, einen hohen und dauernden Genuß haben werden. Nur ein Moment dürfen wir nicht unerwähnt lassen, weil es das Verbindungs-Glied der „Physis" mit der „Psyche", die unsichtbare Brücke von der Lebensäußerung des leiblichen Daseins zu der höheren Wirksamkeit des Seelenlebens bildet. Schon in den Sinnen zeigt sich eine bestimmte Skala der geistigen Entwicklung. Der Verf. unterscheidet in dieser drei Sprossen; auf der untersten steht der „Sinn der Hautfläche" (Tastsinn, Gefühlssinn), auf der mittelsten stehen die „chemico-elektrischen Sinne" (Geruch und Geschmack), auf der höchsten die „eigentlichen Nervensinne" (Gesicht und Gehör). Es ist dies eine sehr bemerkenswerthe Eintheilung, weil dadurch klar dargethan wird, wie die Physis des animalischen Lebens gleichsam der Makrokosmus aller früheren Entwicklungsstufen (Mineralreich, Pflanzenreich) ist, insofern die mechanische Kraft, die chemische Kraft, die elektrische Kraft und die magnetische Kraft ebensoviel Glieder einer Kette sind, welche die äußersten Enden der realen Welt — Materie und Geist — in einem lebendigen Rapport erhalten. Das organische Leben ist dann eben nicht bloß eine einzelne höhere Stufe, sondern die Totalität aller früheren. Diese Einheit des Gesammtlebens in einem besondern Organismus erzeugt dann den höhern Begriff und das höhere Dasein. So gelangen wir aus dem Reiche des bloß Körperhaften überhaupt zur Seele. Diesen Uebergang markirt der Verfasser als die Vermittlung des Nervenlebens mit dem Seelenleben durch das „Zwischenorgan der Muskelfaser", in welcher sich die „willkürlich-thätige Lebensäußerung unserer Physis" offenbart. Er schließt sodann mit dem Resultat, daß der Gegensatz zwischen Seele und Leib als ein einfacher zu betrachten sei, als ob sich in jener der denkende, fühlende, wollende Mensch concentrire, während in dem letzteren der verdauende, athmende, blutbereitende, wachsende und sich fortpflanzende Mensch bethätige, sondern daß jede der beiden Seiten die andere als integrirendes Moment enthalte und „jede ein wahrhaft organisches Leben zeige, d. h. alle die drei Elemente enthalte, welche Aristoteles schon als die Kriterien jedes Lebendigen darstellte, nämlich die Idee, das ätherische Material und die Form, welche letzterem durch die Idee aufgedrückt werde." An diesen Gedanken schließen sich nun die ersten Worte an, mit denen der Verfasser, sein zweites Werk — die **Psyche** — beginnend, das Grundprincip seines Systems der Seelenkunde ausspricht.

Dies Grundprincip der „Psyche" lautet: „Der Schlüssel zur Erkenntniß vom Wesen des bewußten Seelenlebens liegt in der Region des Unbewußtseins." — So weist also die Psyche mit Nothwendigkeit auf die Physis zurück, und die nächste Frage wäre nur die: „zu erwägen, in wiefern denn wirklich das unbewußte Seelenleben die Basis des bewußten genannt werden dürfe?" Die Beantwortung dieser Frage kann aber begreiflicherweise nur auf physiologischem Wege geschehen, und der Verfasser beginnt daher seine Entwickelung ganz consequent mit einer Darlegung der Resultate der Physiologie. An dieser Stelle fühlen wir uns gedrungen, einen Zweifel auszusprechen, der uns vielfach beschäftigt hat, und dessen Lösung uns nicht unwichtig scheint. Wenn aus dem Satze, daß die Physis und die Psyche des Menschen in einer Wechselwirkung stehen, so zwar, daß aus ihrem gemeinsamen Zusammenwirken zur Realisation des lebendigen Organismus folgt, daß jede Seite der andern als wesentliches Moment inhärire — wenn aus diesem Satze, sagen wir, mit Nothwendigkeit sich erklärt, warum die Entwicklung des psychologischen Systems auf den Resultaten des physiologischen Systems basire: müßte daraus nicht mit derselben Nothwendigkeit folgen, daß die Entwickelung des letzteren auf den Resultaten des ersteren basire? Oder, wenn die Erklärung des geistigen (bewußten Seelen-) Lebens nur aus der Erkenntniß des unbewußten Seelenlebens und folglich (durch dessen Vermittlung) aus der Erkenntniß des materiellen Lebens gewonnen werden kann, müßte dann nicht umgekehrt für das Verständniß der Erzeugung und Gestaltung der Materie der Schlüssel in dem Reiche des geistigen Lebens liegen? Der Einwurf, daß dann das anthropologische System — denn so können wir wohl die beiden Werke des Verfassers in ihrem Zusammenhange nennen — in einem Cirkel sich bewege, ist leicht dadurch zurückzuweisen, daß das Object, welches darin behandelt wird, nämlich der aus Seele und Leib bestehende Organismus des Lebens selbst ein Cirkel ist, in welchem kein einziger Punkt der Peripherie vor den übrigen das Recht voraus hat, den Anfang des Systems zu repräsentiren. Der Verf. dagegen hat seine „Physis", wie wir gesehen, von einem außerhalb des menschlichen Organismus als solchen liegenden Erfahrungssatze und nicht von der Idee des bewußten persönlichen Lebens aus begonnen, so daß sein anthropologisches System allerdings keinen Kreis, sondern eine gerade Linie bildet. Es dünkt uns aber, als wenn damit das Centrum aller Organisation, die in sich ruhende selbstgenügende Urquelle alles Daseins, die göttliche Idee, außer Acht gelassen werde. Wir bescheiden uns, diesen Zweifel hinzustellen, die Lösung desselben dem Verfasser überlassend. — Auf dem oben angedeuteten Grundprincip entwickelt sich nun das psychologische System des Verfassers in der Art, daß er 1) das unbewußte Leben der Seele, 2) das bewußte Leben der Seele betrachtet. Wir können ihm natürlich auf diesem Entwickelungsgange nicht folgen und geben daher nur die Hauptstadien des letzteren Theiles an. Er beginnt hier mit dem „ersten Hervorbilden des Bewußtseins aus dem Unbewußtsein" und zwar zunächst bei den Thieren, dann bei den Kindern. Demnächst geht er auf die Wechselwirkungen zwischen dem unbewußten und bewußten Seelenleben über und behandelt dann „die Heranbildung der Seele zur Persönlichkeit und zum Charakter." Nachdem er hierauf die „verschiedenen Strahlungen des Seelenlebens" in einer Geschichte der Gefühle (Freude, Trauer, Liebe, Haß), der Erkenntniß und des Willens erforscht hat, betrachtet er „das Verhältniß der Seele zu anderen Seelen, zur Natur und zu Gott" und schließt diesen Abschnitt mit einer Untersuchung der Gesundheit und Krankheit der Seele. Der letzte Haupttheil des Werkes handelt 3) von dem, was im Unbewußten und Bewußten der Seele vergänglich und was darin ewig ist.

Indem wir hiermit den Inhalt der beiden Werke der Methode, den Grundprincipien und dem allgemeinen Gerippe der Entwickelung nach in möglichst objectiver Weise zu skizziren versucht haben, bleibt uns nur noch zu erwähnen, daß das erste derselben, die „Physis", als eine Weiterentwickelung der Gedanken zu betrachten ist, welche der Verfasser in einem früheren Werke, „System der Physiologie" (2 Bände, 2. Aufl. 1847—48), niedergelegt hat, und daß der Verfasser, wie er in der Vorrede zur „Physis" mittheilt, die in dem zweiten Buche dieses Werkes gegebenen Grundzüge zu einer neuen Proportionslehre der menschlichen Gestalt in einem besonderen größeren, mit Abbildungen versehenen Werke ausführlich abhandeln wird. — Wir schließen mit den Worten der zweiten Vorrede zur „Psyche": „Und so mögen denn die hier in der Welt sich verbreitenden Gedanken in mehr und mehr Seelen das reine und genügende Erfassen höherer Erkenntniß von dem Mysterium unseres gesammten inneren Lebens anregen und fördern." Auch wir wünschen und hoffen mit dem Verfasser, „daß dadurch an dem großen Bau des Reiches der Schönheit, der Liebe und der Wahrheit abermals ein haltbarer Baustein hinzugefügt sein werde."

Kunst.

Die permanente Ausstellung des Kunstvereins ist seit dem 12. Juni wieder mit einem neuen Jahrescyclus in dem bekannten Local (Unter den Linden 21) eröffnet worden, und bereits findet der Kunstfreund daselbst eine Reihe neuer Gemälde, auf welche wir kurz aufmerksam machen wollen. Die Landschaft ist auch diesmal, wie gewöhnlich am besten vertreten. Wir erwähnen unter den Bildern dieser Klasse C. Seiffart's „der Vierwaldstädter See vom Seelisberge nach Flüelen, zwischen der Felsenschlucht das Rütli, im Hintergrunde der Uri-Rothstock", — ein Bild, das seine Verdienste hat, allein doch den früheren Arbeiten dieses talentvollen Künstlers nicht an die Seite gesetzt werden kann. Der Hintergrund ist recht duftig und im Luftton gut perspectivirt, dagegen sind die Mittel- und Vordergrundpartieen, mit Ausnahme einzelner gelungener Stellen, trocken in der Farbe und überhaupt im Colorit etwas nüchtern und kalt. Eine andere Ansicht des „Vierwaldstädtersee's mit den Mythen" von demselben Künstler ist in ähnlicher Weise behandelt. Besser ist ein drittes Gemälde Seiffart's „das Capuzinerkloster bei Amalfi", doch auch bei diesem vermissen wir die frühere Sorgfalt in der Ausführung. Es ist in allen eine rasch hingeworfene, wenig über die Grenze des Skizzenhaften hinausgehende Malerei zu erkennen, als ob der Künstler mit der Vollendung Eile gehabt. Indessen dünkt uns, als ob Seiffart noch nicht diejenige Virtuosität des Machwerks erreicht hat, welche mit der nöthigen Sicherheit auch das Recht auf eine derartige nonchalante Freiheit der Behandlung gewährt. Viel sorgfältiger ist Otto's kleine „Winterlandschaft" ausgeführt, besonders zeugt auch die Zeichnung der Baumsilhuetten von fleißigem Studium der Natur. Rücksichtlich des Colorits scheint jedoch besonders der Hintergrund viel zu warm im Ton und die blauen (kalten) und gelben (warmen) Reflexe auf dem Schnee des Vordergrundes zu stark contrastirt. Sonst aber macht das Bild durch eine von poetischer Empfindung Zeugniß gebende schöne Stimmung einen sehr wohlthuenden Eindruck. Auch Eschke's „Montblanc" ist sorgfältig gemalt, kommt aber seinem früher ausgestellten „Falaisenthor" in Kraft und Wahrheit des Colorits nicht gleich. Auch hier vermißt man in der Farbe die saftige Frische und duftige Wärme, welche Gebirgsgegenden so anziehend macht. Endlich ist noch J. Rollmann's „Roßzäher bei Botzen" und ein anderes Bild, „Partie aus dem Legros-Thale", zu erwähnen, welche beide zu skizzenhaft und doch ohne die den Reiz der Skizzen bildende Kraft und Tiefe der Behandlung ausgeführt sind. — Unter den Figurenstücken ist wenig, was sich über die Grenze der Mittelmäßigkeit erhebt. Durch Größe und Behandlungsweise macht L. Lisso's „Nach der Schlacht" den meisten Anspruch auf Aufmerksamkeit, die dies Bild jedoch nur theilweise verdient. Eine Gruppe, bestehend aus einem alten Bauernpaar nebst mehreren jüngern Gliedern der Familie sitzt auf dem vom Feuer verwüsteten Boden, die Zerstörung ihres ganzen Eigenthums beklagend. Es ist Tag, aber die Flammen, welche aus dem brennenden Dorfe und dem mit Getreide bedeckten Acker hervorschlagen, beleuchten durch die Tageshelle hindurch die Scene. Die Figur des Alten, welcher wie betäubt vor sich hinstarrt, so wie die Gruppe des Kindes, welches, den Kopf an den treuen Hund gelehnt, schläft, sind dem Künstler am meisten gelungen, Alles Uebrige ist unbedeutend, ja zuweilen karikaturartig im Ausdruck. Im Allgemeinen fehlt es dem Bilde an Wahrheit in der Farbe, und was die Composition betrifft, so zeugt sie zwar von Talent, aber von einem noch zu wenig entwickelten und technisch gebildeten Talent, das sich an eine solche, seine Kräfte übersteigende Aufgabe nicht hätte wagen sollen. In F. Kaiser's „Prinz Friedrich Carl von Preußen im Gefecht bei Wiesenthal am 20. Juni 1849" kehrt sich das eben erwähnte Verhältniß um. Dem Künstler fehlt es hier nicht an Farbenverständniß und technischer Bildung, aber sein Compositionstalent bleibt hinter seiner Aufgabe zurück. Das Bild enthält eine große Menge von Figuren und ist übrigens recht lebendig im Ganzen. L. Most hat eine Scene aus den „Vorbereitungen zu dem Frohnleichnamsfeste in einem Dorfe des Egerlandes" ausgestellt, der es, trotz der sonst lebendigen Gruppirung, an rechter Durcharbeitung fehlt. Die Farbe insbesondere ist zu schülerhaft behandelt. Mehr noch gilt dies von B. Reinhold's „Odysseus bei den Phäaken", das auch in der Composition ganz untergeordnet ist. Besser und wenigstens eine geübte Hand in der Zeichnung und Farbenverständniß verrathend, ist H. Brücke's „Mädchen in der Kirche". Ein paar „Stilleben", das eine von O. Brandt, das andere von G. Ries deuten, besonders das letztere, auf ein fleißiges Studium der alten Maler hin. Nur scheint Ries mehr das Aeußerliche der alten Technik nachzuahmen, und Brandt fehlt es an Sorgfalt in der Detail-Ausführung, welche bei dieser Klasse von Bildern eine Lebensfrage ist, weil hier in der mikroskopischen Natur-Nachahmung das hauptsächlichste Interesse beruht. Bedeutender als die vorgenannten ist ein Architekturstück von A. Brasch, „Rue des Anguilles in Antwerpen", das sehr brav und mit tüchtigem Verständniß des Colorits gemalt ist. — Schließlich erwähnen wir noch eines Kupferstichs, „die Lautenspielerin", nach dem Gemälde C. Becker's von Dröhmer ausgeführt, — ein Blatt, das seines Gegenstandes so wie seiner vorzüglichen Ausführung wegen eine besondere Besprechung verdient. Es ist das Vereinsblatt dieses Jahres. — p —

Landwirthschaft.

In der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz theilte der Vorsitzende, Oberpräsident a. D. von Meding, zuvörderst der Versammlung mit, daß das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten den Anträgen des Vorstandes entsprochen und für das Jahr 1853 dem Vereine die Prämie von 1000 Thlr. für die abzuhaltende Thierschau bewilligt habe; es werde sich nunmehr darum handeln, ob mit der Thierschau im nächsten Jahre eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen oder auch eine Gewerbe-Ausstellung zu verbinden sei. Der Gegenstand rief eine längere Debatte hervor, namentlich in Betreff des Ortes für die abzuhaltende Thierschau und die Verbindung mit einer Gewerbe-Ausstellung. Die Versammlung einigte sich schließlich dahin: im nächsten Jahre (1853) in Berlin eine Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen abzuhalten, es auch anzuregen, daß zu gleicher Zeit eine Gewerbe-Ausstellung Seitens der Industriellen Berlins und der Provinz ins Leben gerufen werde. Eine weitere Berathung betraf die Unzulänglichkeit der bisherigen Räumlichkeiten des Berliner Wollmarktes, insbesondere wenn es sich bei Regenwetter um den Schutz der Wolle handelt. Es ist bei dem eben abgehaltenen Wollmarkte der Mangel solcher Localitäten hervorgetreten und manche Wollen haben durch den Regen gelitten. Das Bedürfniß einer Aenderung dieser Uebelstände wurde allgemein anerkannt, zugleich aber auch hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Räumlichkeiten des Wollmarktes in der Königsstadt vollkommen ausreichten, zumal wenn von den betreffenden Behörden der Aufbau von Bretterbuden auf dem Alexanderplatze gestattet würde. Von einer andern Seite ward jedoch bemerkt, daß Berlin als der größte Wollhandelsplatz in Europa, wo jährlich an 80,000 Ctr. Wolle umgesetzt würden, eines geräumigen Marktplatzes und der dazu nöthigen Lagerräume bedürfe und daß hierfür ebensowohl das Interesse der Käufer wie der Verkäufer spreche. Es erscheine daher nöthig, einen geeigneten Platz auf dem Köpnickerfelde oder anderswo zum künftigen Wollmarkte zu bestimmen. Die größere Anzahl der Anwesenden erachtete das Project, den Wollmarkt auf das Köpnickerfeld zu verlegen, für jetzt als unausführbar, die bisherigen Räumlichkeiten auch für vollkommen ausreichend, zumal, wenn die Behörden angegangen würden, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Es wurde dem Vorstand übertragen, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

Die Seidenzucht, welche in Preußen in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat, sich auch namentlich in den letzten Jahren sehr ausgebreitet und scheint sowohl auf dem Lande, wie in den kleineren Städten, immer mehr Wurzel zu fassen. Der Verein zur Beförderung der Seidenzucht in der Mark Brandenburg und Lausitz, der am Schlusse des vergangenen Jahres aus 144 Mitgliedern, wovon die meisten Prediger und Schullehrer waren, zählte, ist gegenwärtig bis zu der Mitgliederzahl von 320 herangewachsen. Eine für die Ausbreitung des Seidenbaues günstige Erscheinung bleibt es, daß sich in der letzten Zeit viele größere wie kleinere Grundbesitzer diesem Industriezweige zugewandt und nicht unbedeutende Plantagen von Maulbeerbäumen angepflanzt haben. Der Vorstand des Vereins beabsichtigt, ein Schreiben an die Staats-Minister, die Gewerberäthe, an die Handelskammer und die landwirthschaftlichen Vereine zu erlassen und dieselben zu ersuchen, auch dem Vereine beizutreten und nach Kräften den Seidenbau fördern zu helfen. Gegenwärtig hat sich der Seidenbau in sämmtlichen Provinzen des Preußischen Staates ausgebreitet, und selbst in solchen Gegenden, in welchen man früher an den Seidenbau nicht dachte, wie in der Gegend von Zeitz und Mühlhausen, fängt er an, Wurzel zu fassen. Namentlich auch in Ost- und Westpreußen, wo bisher der Seidenbau nur sehr wenig betrieben wurde, hat sich derselbe bedeutend gehoben, und man beschäftigt sich bereits damit an der Polnischen Grenze, namentlich in Masuren. So befindet sich ein eifriger Seidenzüchter in Lyck, nämlich der dortige Gymnasial-Lehrer Menzel, der zugleich für die Ausbreitung desselben unter dem Landvolke sehr wirksam ist; selbst besitzt er eine Plantage von 160 Bäumen. Der Verein hat in diesem Jahre für seine Zwecke eine Summe von etwa 700 Thlr. verausgabt und 109 Schullehrer unterstützt. Die vom Verein Unterstützten hat derselbe unter die Controle eines Seidenzüchters gestellt, der von Zeit zu Zeit Bericht über die Verwendung der Unterstützungen abstattet. Die vor einem Jahre von den Herren v. Wrangel und v. Türk gegründeten Central-Haspel-Anstalten hatten zwar viel zur Förderung des Seidenbaues beigetragen, doch wäre es wünschenswerth, daß von diesen Anstalten den Seidenzüchtern eine Prämie bewilligt und dafür gesorgt würde, daß dieselben mit Belohnung der Mühe die gewonnene Seide verwerthen können. Interessant bleibt es, daß die Seidenzucht in den ärmsten Gegenden unsers Vaterlandes am meisten betrieben wird, so in dem Beeskow-Storkower Kreise; dieselbe ist daselbst bereits so heimisch geworden, daß man mit dem Plane umgeht, in dieser Gegend einen Cocon-Markt anzubahnen. Einzelne dortige Landgemeinden haben ihre Wege mit Maulbeer-Alleen bepflanzt und dieselben den Lehrern zur Benutzung für den Seidenbau übergeben, um dadurch ihre Lage zu verbessern. Unter den Provinzen in Preußen, welche Seidenzucht betreiben, steht die Mark obenan, wo besonders die Seidenzucht-Anstalt des Herrn Rammlow in der Hasenhaide und die des Herrn Heese in Steglitz zu erwähnen sind. Herr Heese hat in diesem Frühjahre ein großes Gebäude zu diesem Zwecke erbauen lassen und darin Localien zum Abhaspeln der Seide, Keller zur Aufbewahrung des Maulbeerlaubes, so wie Wohnungen für die Arbeiter eingerichtet. Die von dem hiesigen Vereine früher gefaßte Idee: „die Landstraßen und besonders die Strecken an den Eisenbahnen mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen", ist bereits insoweit realisirt, als man an der Eisenbahn in der Nähe von Potsdam mit Maulbeer-Plantagen den Anfang gemacht hat. In den Rheingegenden sind bereits große Strecken an den Eisenbahnen mit Maulbeerbäumen bepflanzt. Zunächst der Mark hat der Seidenbau in der Provinz Schlesien sich am meisten ausgebreitet, und dann im Großherzogthum Posen, wo die Schullehrer und die Seminarien die Träger des Seidenbaues sind. Es hat sich dort bereits ein Seidenbau-Verein gebildet, der nicht wenig zur Ausbreitung der Seidenzucht beiträgt. Auch in Pommern ist der Seidenbau im Wachsthum begriffen, und derselbe wird dort, besonders in Hinterpommern, auch von größeren Gutsbesitzern betrieben, von denen mehre Plantagen von 30 Morgen im Umfange angepflanzt haben. In Westfalen ist die Seidenzucht am meisten zurück; dagegen hat sich in der Rheinprovinz das Interesse dafür bedeutend gehoben, so in der Gegend von Trier, Bonn, Koblenz u. s. w. Ueberhaupt in den Gegenden, wo der Weinbau stockt, benutzt man das Land zu Maulbeer-Plantagen. Man geht mit der Idee um, in dieser Gegend eine große Colonie zu gründen, welche sich ausschließlich mit Seidenbau beschäftigen soll. Auch hat man dort angefangen, in Corrections-Anstalten den Seidenbau zu betreiben. Die Cocon-Ernte ist in diesem Jahre im Allgemeinen eine nicht günstige, wie es auch in Italien und Frankreich der Fall sein soll, wo das Laub durch die Nachtfröste zerstört worden ist. Binnen Kurzem wird von den Freunden des Seidenbaues ein Congreß abgehalten werden.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 4. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vorm. Arndt. Nachm. Kaiser. — St. Nicolaikirche: Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Grantz 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Verduschek 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Crome 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Crome. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. — St. Georgenkirche: Vorm. Loos. Nachmitt. Dr. Couard. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Super. Schultz. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Beyer 9 Uhr. — Domkirche: Vorm. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Neander 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachm. Blanck 2 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Weber 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Pasewaldt 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Dahms 2 Uhr. Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst für China, Orth und Dr. Krummacher. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vorm. Bater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachm. Deibel 2 Uhr. — Neuekirche: Vorm. Sydow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vorm. Superint. Kober 7 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Vormitt. Consist.-Rath Beneke 9 Uhr. Nachmitt. Cand. H. Krummacher 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Bachmann 9 Uhr. Nachm. Freyschmidt 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Vorm. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Hinkel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Bachmann. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kollberg 9 Uhr, dessen Einführung als Hülfsprediger durch den Hrn. Superint. Schultz stattfindet. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Seidig 10 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume, Kirchenfest. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Souchon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Cand. Villaret 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Wenn man nach langjährigen Leiden seine Gesundheit dauernd wieder erhält, so ist das erste Gefühl Dankbarkeit. Darum kann ich nicht umhin, dem Herrn Dr. Bamberger für die in seinem Heilinstitute für Elektro-Magnetismus so glücklich gelungene Cur gegen meine veralteten Unterleibs- und rheumatisch-nervösen Leiden auch noch öffentlich nachträglich meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Herter, Gutsbesitzer, aus Lithauen.

Leipzigerplatz 19 ist sogl. 1 gr. Stube meub. o. unm. zu verm.

Ein junger Kaufmann, von Geburt ein ehrlicher Pommer, bittet um ein Darlehn gegen eine Mobiliar-Versicherung von 3100 Thlr. unter Zinsen. Geneigte Adressen nimmt das Intelligenz-Comtoir unter U. 127. entgegen.

---

nig noch gehalten und gelesen wird, und machen unter andern diejenigen Herren Geistlichen, die Leser der „Kreuzzeitung" sind, darauf aufmerksam, daß Missionsblätter es ganz allein doch nicht thun, und daß in jeder Gemeinde allerwenigstens ein Sonntagsblatt gehalten werden müßte.

— V Ein seltsames, durch Schiller classisch gewordenes astrologisch-astronomisches Instrument ist jetzt wieder nach langem Verborgensein an's Tageslicht gekommen, nämlich das, dessen sich Wallenstein einst zu seinen astrologischen Forschungen bediente. Nach des „Herzogs von Friedland" Tode gelangte es in ein Prager Kloster, von da nach Wien, von wo es in den Besitz des Klosters Seeligenthal kam. Eine Zeitlang stand es im Observatorium zu Mannheim und kam dann wieder in das letztgenannte Kloster, von wo es ein Beamter des Fürsten Leiningen kaufte, der es wieder um eine sehr bedeutende Summe an Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Paulowna — Wittwe des verstorbenen Großfürsten Michael von Rußland — verkaufte. Die gelehrte Fürstin hat es jetzt der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg zum Geschenk gemacht. Das Instrument, aus Kupfer bestehend, ist im Jahre 1568 in Louvain in Belgien durch G. A. Gemmi, Enkel des berühmten Holländischen Astronomen Gemmi, verfertigt. Man sieht auf demselben die Eintheilung der Erdkugel in Grade, die vorzüglichsten Sterne am Firmamente, an dessen Wölbung so gern des Feldherrn Auge haftete, — dann die Richtungen der 12 Hauptwinde, die Tage im Jahre, die Planeten u. s. w. verzeichnet.

— V Hr. Anton d'Abbadier zu Paris hat einen sehr sinnreichen Apparat construirt, der mit mathematischer Genauigkeit die Kraft der Erdbeben angiebt und mißt. Dieser Apparat wird in einem Brunnen von 30 Meter Tiefe aufgestellt, um gegen alle von der Erdoberfläche herrührenden Störungen geschützt zu sein. Es fehlt jetzt nur noch, daß Herr d'Abbadier auch das Mittel erfindet, die gehörige Geistesgegenwart bei einem Erdbeben zu behalten, um mit seinem Apparat die nöthigen wissenschaftlichen Beobachtungen in dem Augenblicke anstellen zu können, wenn dem Beobachter das Haus über dem Kopfe zusammen zu stürzen droht.

— S Der Stiefel ist noch nicht gestorben, er hat vielmehr pro Juli neues Sohlenleder aufgelegt und eine neue Wetterprophezeiung angetreten. Die neueste (Juli-) Nummer des „Zeus" sagt: „Vermuthliche Witterung im Juli 1852. Im Allgemeinen erwarte man einen warmen bis heißen Juli, der aber dabei öfter Regen und Gewitter bringt; doch mit mäßiger Regenmenge, dabei eine ziemliche Anzahl heißer Tage; W-S-Winde im Mittel, mittleres Barometer höher als gewöhnlich. Die Witterung gehört demnach zu der sehr fruchtbaren und ist nur da und dort schädlich. Ausgezeichnete Cometenjahre haben solches Wetter gehabt; indem ich so sage, verwahre ich mich gegen Mißdeutung. Im Besondern: Regen und Gewitter vom 1. bis 3.; dann Wärme zunehmend bis heiß vom 4. bis 7.; leicht Regen, dabei kühler vom 8. bis 11.; dann trocken, warm bis heiß vom 12. bis 19.; dazwischen Gewitter und Abkühlung vom 16., 17.; Regen, Gewitter und Abkühlung vom 19. bis 21.; trocken, zunehmend wärmer und heiß vom 22. bis 29.; gewitterhaft am 28. und 30.; also erst im letzten Drittel beständiger hell, trocken und heiß." Wir wollen noch einmal sehen und prüfen — ist's aber wieder nasse Täuschung, dann wehe Dir Stiefel, Du mußt sterben!

— [Abfertigung.] Dem Danziger Correspondenten der „Zeit" diene Folgendes zu seiner Abfertigung: „Wenn es Sitte wäre, Zeitungsberichte mit dem Namen zu unterzeichnen, so würde der †-Correspondent der „Kreuzzeitung", der sich übrigens auf seinen Briefen an die Redaction stets als Absender zeichnet, eben so gewiß seinen Namen frei nennen, als der Herr Correspondent der „Zeit" ihn nicht nennen würde. — Was die Berechtigung des Herrn Marcard betrifft, sich als Vertreter der hiesigen conservativen Partei zu geriren, so wisse der in Beziehung auf das Jahr 1848 und insonderheit auf den 18. März 1849, wie es scheint, etwas vergeßliche Correspondent der „Zeit", daß jener seine Vollmacht sich im Jahre 1848 erworben hat, wo gewisse Andere jetzt mit der „Zeit" correspondirende Leute mit der Zeit segelten, und allerlei schwarz-roth-goldene Dinge trieben oder treiben ließen. Ferner war Herr Marcard von Anfang an im Vorstand des vaterländischen Vereines, doch wohl mit einigem Recht als Vertreter des conservativen Danzig sich gerirte, und als Vertreter dieses Vereins wurde er im Mai 1848 zu der Generalversammlung aller conservativen Vereine von Ost- und Westpreußen nach Königsberg gesandt. — Weise hiernächst der Herr Correspondent der „Zeit" gefälligst auch seine Vollmacht vor, und sie soll ihm beleuchtet werden. Was endlich die in der „Zeit" erwähnten öffentlich sich befehdenden Königlichen Beamten" betrifft, so möchten wir von der sonst so gut unterrichteten „Zeit" gern wissen, welcher Königliche Beamte von dem †-Correspondenten der „Kreuzzeitung" öffentlich befehdet ist, und ob die auf einer gewissen Stelle stehenden Personen Königliche Beamte, oder nicht vielmehr so genannte employés sind? Um Antwort wird gebeten.

— n [Ein Schwindler-Roman.] Englische Blätter erzählen Folgendes: Im vorigen Herbst erhielt ein Advokat in Dover, Namens Payne, einen kläglichen Brief aus Pau in Süd-Frankreich. Der Schreiber war keine geringere Person als der Honour. W. O'Brien Fitzgerald, dessen Gemahlin, Lady Emily Ann Isabella Howard, eine nahe Verwandte des Herzogs von Norfolk, des Earl of Carlisle und anderer Magnaten, mit ihrer ahnenreichen Familie zerfallen war. Mr. Fitzgerald und seine Lady befanden sich durch die Nachlässigkeit oder Untreue ihres Agenten in unerhörter Bedrängniß und brauchten etwa 450 L., um aus dem Schuldthurm von Pau den Weg nach der Kreideküste zu finden. Mr. Payne, der das Paar mit Stolz zu seinen Bekannten zählte, besann sich nicht lange, flog nach den Pyrenäen, löste die Schuldner aus, brachte sie nach England, und schoß so lange vor, bis seine Rechnung 1870 L. ausmachte. Seitdem kam zu seinen erschreckten Ohren die erstaunliche Kunde, daß Mr. Fitzgerald kein Honourable, sondern ein heruntergekommener Börsenmakler, Namens Sothers, und Lady Emily nichts weniger als eine Lady sei. Freilich hatte Mr. Fitzgerald bereits vor 5 Jahren für gut befunden, seinen Namen an einen der ältesten Stammbäume Englands zu hängen, seine Frau ebenfalls zu adeln, und darauf hin vom Earl of Rovis und andern Edelleuten kleine Summen von 80 L. und 100 L. auszuborgen, aber vorigen Freitag als er vor den Assisen von Dover stand, wollte der Earl of Carlisle, einer der Anklage-Zeugen, die Ehre seiner Verwandtschaft durchaus ablehnen. Mr. Sothers behauptete zwar, er habe Beweise dafür in Händen, aber das Gericht bestand darauf, daß Mr. Sothers am besten thun werde, sich auf 7 Jahre nach Van Diemen's Land zurückzuziehen und bestellte sogleich eine Koje (Schiffsplatz) für ihn.

— Die Elle wird offenbar länger, als der Kram, der Zollstock länger, als die ihm verfallenen Zeitungen. Viele derselben haben sich auffallend verkürzt. Ein Zeitungsleser meinte: sie sähen aus wie geschorene Schafe, und declamirte mit rührendem Pathos den sinnigen Spruch: Quäle nie ein Thier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz!

— e. d. Eine höchst gebildete junge Dame sah zum ersten Male eine Aufführung des „Don Carlos", den sie auch nie gelesen. Aber schon nach den ersten Worten: „Die schönen Tage in Aranjuez — —" wandte sie, mit unbeschreiblich wegwerfender Geberde, den Kopf, sprechend: „Nein, wie ist es möglich! wie kann ein Mann wie Schiller mit einem so abgedroschenen Gemeinplatze beginnen!"

— V Folgender scherzhafte Vorfall hat sich in einer unserer Nachbarstädte zugetragen. Eine Eisenbahn-Direction hatte zur Zinsenzahlung in den letzten Tagen des abgelaufenen Halbjahres 100,000 Thaler von der Seehandlung bezogen, und diese — nicht die Seehandlung, sondern die 100,000 Thaler — in ein Arnheim'sches feuerfestes Geldspinde eingesperrt. Am Morgen des 1sten Juli erscheinen die glücklichen Couponsbesitzer, um die ersehnten Zinsen in Empfang zu nehmen. Eine ganze Reihe ist bereits aufmarschirt, als der Rendant mit feierlicher Miene den Spindenschlüssel ergreift und zu dem wichtigen Moment des Oeffnens schreitet. Er dreht den Schlüssel im Schlosse um, — welch ein herrlicher Klang für die Geldsehnsüchtigen, — nun noch einmal und noch einmal. Knack! Der krause, einer demokratischen Kinnzierde ähnliche Schlüsselbart ist abgebrochen. Alle Oeffnungsversuche sind vergebens, denn man hat es mit einem patentirten Arnheim'schen, nicht nur Diebe, sondern diesmal ehrliche Couponsbesitzer zur Verzweiflung bringenden Geldspinde zugetraut. Endlich bleibt nichts übrig, als nach Berlin zu telegraphiren und den Verfertiger des Schrankes zur Oeffnung desselben einzuladen. Hr. Arnheim kommt an und — kann das Spinde ebenfalls nicht öffnen, der beste Beweis für sein Meisterstück. Die Couponniers werden ungeduldig und verlangen Geld. Die Seehandlung muß die zweiten 100,000 Thaler herbeischaffen und die ersten ruhen noch jetzt sicher in ihrer eisernen Klause, wenn dieselbe nicht unterdeß geöffnet ist.

— V Bei einem vor Kurzem stattgefundenen Examen sollen folgende Fragen und Antworten vorgekommen sein. Lehrer: „Was für ein Redetheil ist das Wort Ei?" — Schüler: (zaudernd) „Nennwort." — Lehrer: „Welches ist sein Geschlecht?" — Schüler: (verblüfft) „Das kann ich nicht sagen." — Lehrer: Ich meine, ist es Masculinum, Femininum oder Neutrum?" — Schüler: „Das kann ich erst sagen, wenn es ausgebrütet ist."

— Z Der beliebte Komiker Beckmann hat nun auch an die Direction des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters geschrieben, daß sein Arzt ihm das Gastiren in diesem Sommer aus Gesundheitsrücksichten untersagt habe. Statt das Berliner Publicum zu erheitern, wird Herr Beckmann sich vier Wochen lang in Karlsbad stärken.

— Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, ist aus München zurückgekehrt.

— S Fräulein Rachel ist gestern mit ihrer Gesellschaft eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Sie tritt heute bereits in den „Horatiern" auf. Die gefeierte Künstlerin mit ihrer wahrhaft gigantischen Malerei der Leidenschaften und Affecte wird auch diesmal, wie bei ihren früheren Gastspielen, die Bewunderung des Berliner Publicums fesseln. Zwei künstlerische Größen, wie Roger und die Rachel an unserem Theaterhimmel zu gleicher Zeit, ist fast zu viel für die gewohnte Ruhe.

— Fräul. Auguste Geisthardt ist nach einem sehr beifälligen Gastspiel zum Ersatz für Frau Marlow als erste Coloratursängerin am Stadttheater zu Hamburg engagirt worden. Sie wird zunächst in Breslau und Doberan gastiren und im September ihr Engagement antreten. Sofort nach der Rückkehr der Sängerin wird auch Barbieri's neue Oper: „Nisida, die Perle von Procida" wohl in Scene gehen.

Es sind zu verkaufen **herrschaftliche Häuser** in Berlin (unter den Linden, in der Leipziger Straße, in der Königsstraße und in der großen Friedrichsstraße) — desgleichen **zwei herrschaftliche Häuser mit Garten an zwei der schönsten Plätze in Berlin.** — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8 — 3 an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin (Krausenstraße 74).

Es werden gewünscht 16,000 Thaler à 4½ oder 5 pCt. dicht hinter der ersten unkündbaren Hypothek von 30,000 Thaler auf eins der ausgezeichnetsten herrschaftlichen Häuser in Berlin. — Dies herrschaftliche Haus hat nach dem Miethsertrag einen Werth von circa 80,000 Thaler. — Nur Selbstdarleiher werden eingeladen, sich zu wenden an Wochentagen von 8—3 an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin (Krausenstraße 74).

Benachrichtigung.

Hiermit sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich vom 1sten Juli d. J. ab die Börsenberichterstattung für die Vossische Zeitung aufgegeben habe.

Berlin, den 3. Juli 1852.

Otto Philipsborn.

Anzeige.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß Herr Göing aus **meinem** Geschäft ausgeschieden ist und ich dasselbe wie früher nur unter der Firma: H. L. Engel, fortführe.

H. L. Engel, Schneidermeister, Schloßfreiheit Nr. 6.

Zinsenzahlung.

In Folge der Bekanntmachung der Wohllöblichen Directionen der **Cöln-Mindener und Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft** findet die Zinsenauszahlung der angeführten Coupons und Dividendenscheine vom 1 bis 15. Juli c., in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, bei mir statt.

Sämmtliche Coupons und Dividendenscheine müssen, mit einem nach der Reihenfolge geordneten Nummernverzeichnisse versehen, eingereicht werden, und zwar die der Cöln-Mindener getrennt von denen der Rheinischen. Berlin, im Juni 1852.

S. Bleichröder.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Bekanntmachung.

Folgende Waaren sollen diese Woche geräumt werden, als:
10,000 Ellen prachtvolle Haubenbänder, à 1½ Sgr.,
8000 Ellen schönste Hut- u. Cravattenbänder, 3 u. 4 Sgr.,
2000 Dutz. Cocosseife, à Dutz. 5 Sgr.,
3000 prachtschöne Stickmuster, à 1 bis 5 Sgr.,
4000 Ellen Franz. Jaconet, à 4 Sgr.,
1000 Paar Schuhe und Kamaschenstiefeln, von 10 bis 27½ Sgr.,
1000 Stück weißgestickte Reste, so billig, daß es die Damen zum Zerschneiden nehmen,
1000 Dutz. Engl. Rollenbaummolle, à Dutz. 3 Sgr.,
und noch sehr Vieles erstaunt billig.

Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hotel de France.

Feine Französische echtfarbige Jaconets die Robe 1 Thlr. 15 Sgr. u. 1 Thlr. 22½ Sgr. empfiehlt ergebenst

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz.

Für Reisende.

Der allgemeine Beifall, den meine Englischen Fernrohre gefunden, hat mich veranlaßt, eine größere Sendung derselben kommen zu lassen. Mit vortrefflichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände auf großer Entfernung deutlich erkennen, während sie leicht für jedes Auge zu stellen und so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind billigst: 5, 8, 10—12 Thlr. Verschiedene andere Ferngläser von 2½ Thlr. an.

J. Amuel, Hofmechanikus und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstraße 33, Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21., eine Tr. hoch, empfing aus der Arbeit: **Neue für die Jahreszeit passende Kleider-Stoffe in geschmackvollen Farbenstellungen zu den billigsten Preisen.**

In Unterzeichneter erschien so eben in Commission:

Kerst, Die Länder im Stromgebiete des La Plata mit Rücksicht auf den Deutschen Handel und die Deutsche Auswanderung. Preis 5 Sgr.

— Die Länder am Uruguay. Preis 3 Sgr.

Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider & Comp.,** Linden Nr. 19.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung** in Berlin, Brüderstr. No. 13, ist so eben erschienen:

Die Kanzelberedsamkeit Luther's nach ihrer Genesis, ihrem Charakter, Inhalt und ihrer Form von **E. Jonas,** Prediger an St. Gertrud in Stettin, Ritter rc. Geheftet. Preis 2 Thlr.

So eben erschien bei **Trewendt u. Granier** in Breslau und ist vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co. in Berlin, unter den Linden Nr. 19.:**

Kurze Darstellung der **Preußischen Kriegs-Operationen in den Jahren 1848 und 1849** von **A. von Cronsaz,** Premier-Lieutenant im Königl. Preuß. 10. Infant.-Regiment. 8. 96 Seiten. Preis 15 Sgr.

Für den Militair, wie für den Verehrer des Preußischen Heeres eine ebenso interessante Lectüre!

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

An der Theiß.
Stillleben von Friedrich Uhl.

8. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Ein geistvoller Kritiker in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" (1852, Nr. 3.) äußert hierüber: „Uhl, der auch jüngst den Novellenpreis in Wien gewonnen, hat ein ausgezeichnetes Talent der poetischen Situationsmalerei. Er erzählt uns eine Reihe kurzer Geschichten, die er bei einem längern Aufenthalt zu Kanischa an der Theiß theils gehört, theils miterlebt hat. In diesen Geschichten tritt uns eine so lebendige Charakteristik von Volk und Land entgegen, daß sie neben ihrem poetischen Werth auch für den Ethnographen Bedeutung erlangen. Den Leser befällt fast die Sehnsucht, auch einmal sich in diese Schilfwüsten am Theißufer zu verstecken und allen Räubern und Sumpffiebern zum Trotz die Romantik dieses amphibischen Lebens zu kosten."

So eben erschien in meinem Verlage, und ist zu haben in der **Buch- und Kunsthandl. von F. Schneider & Comp., Berlin, Unter den Linden Nr. 19.:**

Handbuch des gesammten **landwirthschaftlichen Bauwesens** mit Einschluß der Gebäude für landwirthschaftliche Gewerbe, für praktische Landwirthe und Baumeister unter Mitwirkung eines Landwirths, des Königl. Preuß. Landes-Oekonomie-Raths, Ritter rc., A. P. Thaer zu Möglin, und mit Benutzung bezüglicher Stellen aus hinterlassenen, bisher noch nicht gedruckten Schriften des verewigten Staatsraths Thaer, bearbeitet von Friedrich Engel. Ersten Bandes erste Abtheilung. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr. Vollständig in 2 Bänden oder 4 Abthlgn mit 30 sauber lithogr. Tafeln und vielen in den Text eingedr. Holzschnitten.

Ueber die Tendenz dieses nach dem Ausspruche Sachverständiger für den Landwirth und praktischen Baumeister gleich wichtigen Werkes wolle man gefälligst die auf der innern Seite dieser ersten Abthlg. befindliche Ankündigung nachlesen.

Die erste Abthlg. liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus, in Berlin bei Schneider & Co., unter den Linden, bei Springer, Hold, Mai, in der Gropiusschen, Amelangschen, Plahnschen Buchhandlung, in Frankfurt a. d. O. b. Harnecker & Co. Wriezen a. d. O., im Juni 1852.

E. Roeder.

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig** ist so eben erschienen und in Berlin vorräthig in der **Gropius**schen Buchhdl., Königl. Bau-Akademie No. 12:

Graham-Otto's Ausführliches Lehrbuch der Chemie.

Dritte umgearbeitete Auflage.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. Satinirtes Velinpapier. geheftet.
Subscriptions-Preis für jede Doppel-Lieferung von 12 oder mehr Bogen 1 Thlr.
Erschienen ist: Zweiten Bandes Erste Abtheilung 1ste bis 4te Lieferung.
(Auf sechs Exemplare ein Frei-Exemplar.)

Die dritte Auflage von Graham-Otto's ausführlichem Lehrbuche der Chemie wird in drei Bänden erscheinen, von denen

der erste das Physikalische, das Allgemeine und Theoretische der Chemie bringt,

der zweite, drei Abtheilungen umfassend, die specielle anorganische Chemie enthält, und

der dritte der organischen Chemie gewidmet sein wird. Diesen dritten Band bearbeitet Herr Professor Kolbe in Marburg; er soll Michaelis d. J. zur Versendung kommen.

Die Ausgabe der neuen Auflage der beiden ersten Bände beginnt mit der ersten Abtheilung des zweiten Bandes, also der speciellen anorganischen Chemie, da, nach der Ansicht des Herrn Verfassers, die Benutzung des ersten Bandes für Lehrzwecke — Vorlesungen und Selbststudium — dann am geeignetsten erscheint, wenn der Studirende nicht mehr fremd in den Einzelnheiten der Wissenschaft ist.

Da alle drei Bände unabhängig von einander bestehen, wird diese Einrichtung keinerlei Unbequemlichkeit oder Störung veranlassen, wohl aber den Vortheil bieten, daß die dringendsten Bedürfnisse zuerst befriedigt werden.

Ein ausführlicher Prospect ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Die Korb-Möbel-Fabrik in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34, von C. A. Schirow u. Comp. empfiehlt ihre auf das Vollständigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros et en détail in anerkannt bester Güte zu den billigsten Preisen.

Ein Klavier von gesangreichem Ton, für Anfänger passend, ist Veränderung halber billig zu verkaufen Stechbahn No. 6, 3 Tr.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dutz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dutz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dutz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen rc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

DIE NEUSILBER-FABRIK von Henniger & Comp., Friedrichs-Strasse Nr. 66 und Werder-Strasse Nr. 12, Ecke der Schleuse, empfiehlt ihre aus feinstem weissem Neusilber gefertigten Fabrikate, so wie galvanisch stark versilberte Artikel in den neuesten Façons und reicher Auswahl

unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔ — ¾ der neuesten Preise.

Meßlager in Frankfurt a. O.: große Rathhausreihe Bude Nr. 22.

Friedrichs-Strasse 66. — Werder-Strasse 12.

Mein bedeutendes Tricotlager, sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.

Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., **Reitbeinkleider** von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.

Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.

Eröffnung der Möbel-Halle der vereinigten Tapezierer, Leipzigerstr. Nr. 33.

Dem geehrten Publico empfehlen wir hiermit unser neu eröffnetes Magazin, enthaltend alle Arten Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel, Möbel- und Gardinenstoffe, Tapeten und Goldleisten. Eben so werden alle aufgegebenen Arbeiten und Decorationen unter Garantie angefertigt.

Berlin, den 5. Juli 1852. Der Vorstand.

Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstraße 56, vis-à-vis dem Schauspielhause. Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen, sowie Niederlage aller Sorten Leinwand Taschentücher und Tischzeuge.

M. S. Bernau,
Markgrafenstr. 43 am Gensd'armenmarkt
empfiehlt eine gestern empfangene Auswahl mehrerer Dutzende sehr eleganter

Schwarzer Spitzen-Mantillen, Spitzen-Tücher, Spitzen-Echarpes à 3 Thlr., 3½, 3¾, 4, 5, 6, 8, 10, 12 Thlr.

Ferner: Eine **sehr große Auswahl Pariser und Strasburger Negligé- und Morgen-Häubchen** in ganz neuen sehr gut kleidenden Façons, à 7½, 10 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½ bis 2 Thlr.

Chemisetts mit dazu passenden Aermeln von den einfachsten bis zu den elegantesten à 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3, 4, 5 bis 12 Thlr.

Magasin des Modes von **H. L. Engel, Marchand-Tailleur,** Schloßfreiheit Nr. 6.,

empfiehlt sein vollständiges Lager von Herren-Garderobe-Artikeln, so wie sein gut assortirtes Lager von Rohstoffen, Engl. und Franz. Buckskins rc. Bestellungen nach Original-Modellen werden pünktlich in jeder befohlenen Frist ausgeführt.

Wasch-Liquor.

Eine Zusammensetzung von gereinigtem Terpentinöl und Salmiacgeist empfehlen als bestes Waschmittel in Flaschen nebst Gebrauchsanweisungen von 2½ Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von **J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße No. 51.**

Erdkarren und Karrdielen werden gef. Kreuzberg 2.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Königl. Appellationsgerichts-Referendarius Hrn. Gustav Wienstein beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Demmin, 2. Juli 1852.

Der K. Superintendent Lengerich.
Bernhardine Lengerich, geb. Grotjohann.

Frl. Minna v. Tettau mit Hrn. Rendanten Reinhardt zu Zörbig.

Geburten.

Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Jakob, von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hierdurch ganz gehorsamst, statt jeder besonderen Meldung, anzuzeigen.

Bohlendorf, auf Wittow, Halbinsel Rügens, 30. Juni 1852.

Julius von Bohlen-Bohlendorf.

Ein Sohn dem Hrn. J. G. Müller hies.; Hrn. E. Wegener zu Schwedt; Hrn. v. Fiebig zu Cracowahne; Hrn. Sommerfeldt zu Frankfurt a. d. O.; eine Tochter dem Hrn. L. Mewes hies.

Todesfälle.

Nach langen und schweren Leiden entschlief heute zu einem bessern Leben unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Friederike, verwittwete Landschafts-Director v. Haugwitz, geb. Gräfin Schlitz, genannt von Goertz, in ihrem siebzigsten Lebensjahre, tief und innig betrauert von den Ihrigen.

Görlitz, den 28. Juni 1852.

v. Haugwitz, Landrath.
Generalin v. Brünneck. } Als Kinder.
Baronin v. Kleist.
v. Brünneck, General der Infanterie. } Als Schwiegersöhne.
Baron v. Kleist.
Charlotte von Hauwitz, geborne von Gersdorff, als Schwiegertochter.
Marie v. Haugwitz.
Margarethe v. Haugwitz.
Albrecht v. Brünneck.
Herrmann v. Brünneck. } Als Enkel.
Adelheid v. Kleist.
Carl v. Kleist.
Ewald v. Kleist.

Das am gestrigen Tage, Mittags 12 Uhr, nach langen und schweren Leiden erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Tochter Caroline, verwittwete von Hirschfeld, geborne von Bülow, — zeige ich, Namens der beiden hinterbliebenen, unmündigen Söhne, und statt besonderer Meldung, tief betrübten Herzens hierdurch an.

Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin, den 1. Juli 1852.

Louise, verwittwete von Bülow, geb. von Bülow.

Hr. Bäckermeister Graßmann hies.; Hr. Rentier Polack hies.; Frau Ottilie Linckelmann hies.; Frau Emilie Lange hies.; Frl. Marie Liesen hies.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, 3. Juli. Im Schauspielhause. 124. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Reginald Armstrong, oder: Die Welt des Geldes. Bürgerliches Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Alfred Meißner.

Im Opernhause. Erste Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern der ersten Bühnen von Paris: Les Horaces. Tragédie en 4 actes, de P. Corneille. (Mlle. Rachel: Camille.) Vorher: Le mari de la veuve. Comédie en 1 acte, par Alexandre Dumas.

Sonntag, den 4. Juli. Im Opernhause. (101ste Vorstellung.) Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown, als erste Gastrolle.) — Hohe Preise.

In Charlottenburg. Neu einstudirt: Der schwarze Mann. Posse in 2 Abtheilungen, von Gotter. (Johnson: Hr. Dessoir, Flickwort: Hr. Gern.) Hierauf: Solotanz: 1) Mazurka, ausgeführt von Frl. Soldansky und Hrn. Ehrich; 2) Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Frau Brue. Und zum ersten Male: Schreckwirkungen. Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. (Hr. Birkbaum: Pfundnagel.)

Montag, den 5. Juli. Im Opernhause. Zweite Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern der ersten Bühnen von Paris: Andromaque. Tragédie en 5 actes, de Racine. (Mlle. Rachel: Andromaque.) Et: Le dépit amoureux. Comédie en 2 actes, de Molière.

Im Schauspielhause. 125. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Reginald Armstrong, oder: Die Welt des Geldes. Bürgerliches Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Alfred Meißner.

Dienstag, den 6. Juli. Im Opernhause. 102. Vorstellung. Die weiße Dame. (Hr. Roger: Georg Brown.) — Hohe Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 5. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 4. Juli. Zum Erstenmale: Der Ruf, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Rod. Benedix. Hierauf: Pas de quatre aus dem Ballet: Der Postillon und die Marketenderin, ausgeführt von den Damen Corens, Belke, Rosenberg und Hrn. Fricke. Zum Schluß: Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzug. Musik von A. Lortzing. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 5. Juli. Erstes Gastspiel des Hrn. Kläger vom Stadttheater zu Leipzig. Der Vetter, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Rod. Benedix. Hierauf, neu einstudirt: Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Aufzug, von Angely. (Hr. Kläger im ersten Stück: Siegel; im zweiten: Kluck, als Gastrollen.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Dienstag, den 6. Juli. Zum Erstenmale wiederholt: Der Ruf. Hierauf: Guten Morgen Herr Fischer! Vaudeville in 1 Aufzug, nach dem Franz. von W. Friedrich.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 4. Juli. **Der Wildschütz,** kom. Oper in 3 Acten von Lortzing. Vor und nach dem Theater: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Montag, den 5. Juli. **Die Mönche,** Lustspiel in 3 Acten von M. Tenelly. Zum Schluß: **Großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Entrée und bei ungünstigem Wetter wie oben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag den 4. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée (bei günstigem Wetter im Freien.) Anf. 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Tivoli.

Sonntag gross. brill. Pracht-Feuerwerk des Königl. Theater-Feuerwerkers Hrn. Dobermont bei **gr. Concert v. Mus. Hrn. Rogall** und Benutzung des **Pariser Tanzplatzes i. Freien.** Ausser den grössten und ausgewähltesten Feuerwerkskörpern w. z. Schluss, um vielfachen Aufforderungen zu genügen, die **Marmorgruppe mit Bassin** aus **Satanella** nochmals zur Darstellung kommen. **Die Gruppe hat 40 Fuss Durchmesser mit der 30 F. hohen Feuerfontaine,** welches bei Brillant- und Bengalfeuer den grossartigsten Anblick gewährt. Programm a. d. Anschlägen. 3000 Billets à 2½ Sgr. sind bei den Herren Gleich Friedrichsstr. 47. u. Taraschwitz, Königsstr. 1., z. h. Anf. d. Concerts 4 Uhr. Entrée a. d. Kasse 5 Sgr. Kinder d. Hälfte.

F. Schmidt.

Die Gewerbe-Halle Jägerstraße 32, in den Wochentagen von 8 — 7 Uhr geöffnet, bietet eine reiche Auswahl auf Preis und Güte geprüfter Handwerker-Waaren aller Art und effectuirt jede auswärtige Bestellung auf das Prompteste.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Bevor wir weiter fortschreiten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Colberg: Dampfschifffahrtsbau. — Ragnit: Littauische Sprache. — Weissensee: Herr v. d. Heydt. — Halle: Dr. Merkel. — Merseburg: Notizen. — Münster: Missionen. Fürst Schwarzburg. — Köln: Se. Majestät der König. — Trier: Se. Majestät der König.
Regensburg: Hofnachricht. — Würzburg: Central-Hülfsvereins. — Stuttgart: Staatsanzeiger. — Karlsruhe: Herr v. Savigny. — Freiburg: Universität. — Kassel: Hofnachricht. — Darmstadt: Wie man's treibt. — Schlangenbad: Die Kaiserin von Rußland Maj. — Frankfurt: Verfassung. Gendarmerie. Deutschkatholiken. Gesindel. Garnison. Notizen. Tel. Dep. — Leipzig: Zollangelegenheit. — Eisenach: Kirchliches. — Koburg: Notizen. — Deßau: Hofnachricht. — Hannover: Die Kaiserin von Rußland Maj. Erkenntniß. Kammer-Verhandlungen. — Celle: Wahl. — Ratzeburg: Notiz. — Altona: Vermischtes.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Reise Sr. Maj. des Kaisers. Minister. Hohe Gäste. Eisenbahn. Vermischtes. — Prag: Notizen. — Görz: Hohe Reisende. — Kaposwar: Zur Reise des Kaisers.
Ausland. Frankreich. Paris: Ueber die projectirte militairische Promenade des Prinz-Präsidenten nach Algerien. Schlechtes Diner im Saal Paganini. Vérons' Todesverachtung und seine Freude über die Präsidenten-Botschaft. Eine Stelle der Botschaft wird von der Geistlichkeit angegriffen. Vermischtes. Trost für gewisse Freunde der Fusion.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen. Unterhausergötzlichkeiten. Lord Palmerston tritt auf. Plan zur Amortisation des Pauperismus. Keine politische Flüchtlinge nach Australien. Hofnachrichten. Taufe in der K. Capelle. Vermischtes. Tel. Dep.
Italien. Rom: Villeggiatur des Papstes. Befestigungen.
Spanien. Madrid: Anleihe.
Rußland. Warschau: Notizen.

Börse von Berlin, den 3 Juli.

Das Geschäft war heute weniger belebt und die Course waren, wenn auch zum Theil etwas höher, doch im Ganzen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102⅜ B.	Schles. Pfdbr.	3½	97⅜ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ G.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124 bez u. B.	Kur- u. Neum.	4	100⅜ bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	91 bez	Pommersche	4	100⅜ bez. u. G.
Brl. St.-Obl.	5	103½ bez u. G.	Posensche	4	100¼ bez.
do. do.	3½	90⅞ bez. u. G.	Preußische	4	100½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 bez.	Rh. u. Westph.	4	100¼ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez. u. G	Sächsische	4	100½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅞ bez u. B.	Schlesische	4	100⅜ G.
Groß. Pos do.	4	105 G	P. B. Anth. sch.	—	104⅜ a ½ bez.
do. do.	3½	96¼ bez u. G.	C.-B. Bk.-Act.	—	106⅜ G.
Wstr. Pfandb	3½	95½ bez	Fr. Gldm. à 5 t		111¼ bez

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 bez. u. B.
Berg.-Märk	4	55½ a 54⅞ bez.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prio	5	103½ bez.	Mgdb.-Witth	4	60 etw. bez.
do. 2. Ser.	5	102⅞ bez.	do. Prior	5	103½ G.
Brl. Anh. A. B	4	132½ bz.	Mecklenburg.	4	44⅜ a ¼ bez.
do. Prior	4	100½ G.	N.-Schl. Mrk	3½	100 bez. u. B.
Berl.-Hamb	4	105 bez.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior	4½	104 bez. G.	do. do.	4½	103½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	102½ bez	do. 3. Ser	4	103½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb	4	85 a 84⅞ bez.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
do. Prior.	4	100 bez	do. do. Zwgb.	4	44 bez. u G.
do. do.	5	102⅞ bez.	Oberschl. L. A	3½	168½ a 169½ b. z.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	147 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	144 bz. B.	Prz.-W., St. V	4	47½ B.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	94½ G.	do. 2. Ser.	5	101 B.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	85½ a 85 bez.
Cöln-Minden	3½	113 bez B.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez G.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez G.	do. v. St. gar	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	88 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	90 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf	4	94 a 95 bez.	Starg.-Posen	3½	91 G.
do. Prior.	4	97 bez G.	Thüringer	4	90⅞, 91½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	103½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	46½, 47½, 46½	Wilhelmsbhn.	4	138⅜ bez.
do. Prior.	5	101½ bz. [bz G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	106 B.	Barskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	116½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97 bez. u. B.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 bez.
do. bei Stiegl.	4	96½ bez.	Sard.-C. Anl.	5	96½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	88⅞ a 89½ bez	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ B.
Poln. Pfandb	4	97½ G.	N. Bad. A. 35fl	—	22½ B.
P. P.-O. 500fl.	4	90 G.	Dess. B. A. L. A	4	161 G.
do. à 300fl.	—	153 G.	do. do. L. B	4	137 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142⅜ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅛ B.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152 G
do.	300	Mk.	2 Mt.	151⅜ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 24½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	85⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅛ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99 G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107⅜ bez

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Juli. Silber-Anlehen 110½. 5% Metall 96⅞. 4½% Metall 87½. Bank-Actien 1366. Nordbahn 211. 1839r Loose 130½. Lombardische Anleihe 104⅞. Mailänder —. London 11.46. Augsburg 118⅞. Hamburg 174½. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 26½. Silber 18½. Baluten und Contanten günstiger.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Nordbahn 48⅞. Metall. 4½% 73⅞. do. 5% 81½. Bank-Actien —. 1834r Loose geschäftslos. 1839r Loose 110⅞. 3% Spanier 44⅜. do. 1% 22½. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 34½. Wien 100⅞. Lombardische Anleihe 87½. London 118⅞. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 2. Juli. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 58½. Cöln-Minden —. Kieler 104½. — Mecklenburger 43⅞. Nordbahn —. Spanische 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 89⅞.

Paris, 1. Juli. 3% Rente 70 80. 4½% 102,05.

London, 1. Juli. Consols 100½, ⅞. Spanier ohne Dividende 21⅞. Sardinier 93⅞ a 94½. Oester. Anleihe 4 a 4½ % Prämie.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 2. Juli. Poln. Papiergeld 97⅛ B. Oester. Banknoten 86⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 95½ G. — Oberschlesische Lit. A. 167½ B. do. Lit. B. 145⅞ B. Krakau-Oberschlesische 88⅞ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 99⅛ G. Cosel-Oderberg 138½ B. Neisse-Brieger 77⅞ G. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 45½ B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 85⅞ B.

Leipzig, den 2. Juli. Leipzig-Dresden 176½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91⅜ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 28⅞ B. Magdeburg-Leipziger 266⅞ G. Berlin-Anhalter 132½ B., 132 G. Berlin-Stettiner 144½ G. Cöln-Mindener 112½ G. Thüringer 90½ B., 89½ G. — Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 162½ B., 161½ G. do. Lit. B. 138 B., 137½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., 86½ G.

Hamburg, 1. Juni. In der heutigen Serien-Verloosung der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe sind folgende Serien gezogen worden: 24, 264, 270, 371, 372, 422, 538, 541, 555, 616, 700, 709, 836, 895, 974, 1020, 1048, 1258, 1321, 1356, 1372, 1438, 1538, 1661, 1688, 1696.

Paris, 30. Juni. Rente wenig verändert, in Eisenbahn-Actien viel Geschäft. 3% Rente p. C. 70,80, und p. ult. 70,75 4½% Rente p. C. 102,05, und p. ult. 101,95. Bank-Actien 2730. Span. 1% —. Span. 3% 45⅞. Nordbahn 617½.

London, 30. Juni. Stimmung weniger fest. Consols von 100½ a ⅜ a ¼ verkauft. In fremden Fonds wenig Geschäft. Neue Oester. Anleihe auf 2½ a 3 % Prämie gefallen. Mexic. an. —. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 94½. Span. 3% 49⅞. do. neue 22½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 64⅞. Eisenbahn-Actien fest und eher besser.

Amsterdam, den 30. Juni. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. — do. 3% 44⅞. Portug. 38⅜. Russen 108½. Stieglitz 91⅛. Metall. 5% 78⅛. Mexican. —. London 11,90 G. Hamburg 35⅛ G.

Holländ. Fonds günstiger, Neue Oester. Anleihe gefragt, Span. unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 1. Juli 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt.; Erbsen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 30. Juni.

Das Schock Stroh 7 Rt., auch 6 Rt. Der Ctr. Heu 23 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 22 Sgr. 6 Pf.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 17 Sgr. 6 Pf. metzenweise 2 Sgr., auch 1½ Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 25. Juni 22½ a 22 Rt., am 26. Juni 22 Rt., am 28. Juni 22½ a 22½ Rt., am 29. Juni 22 Rt., am 20. Juni 21 Rt., am 1. Juli 21 a 20½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 1. Juli 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. Juli. Weizen loco n. Q. 53 — 59 Rthlr. Roggen loco n. Q. 42 — 46 Rthlr. 82 Pfd. pr. Juli 37½ a 37 Rthlr. bz. u. G. 37½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juli-August 36½ a 36 Rthlr. bezahlt u. Geld 36½ Rthlr. B. 82 Pfd. pr. September-October 36 Rthlr. bezahlt, Brief u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 43 — 45 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 39 Rthlr. Rüb-Oel pr. Juli 9 1/12 Rthlr. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ a 9⅞ Rt. bz. pr. Juli-August 9 1/12 Rthlr. B 9⅞ Rthlr. G. 9⅞ a 9⅞ Rt. bz. pr. August-September 10½ Rthlr. B. 10⅛ Rthlr. G. pr. September-October 10½ Rt. bz. u. B. 10 1/12 Rt. G. pr. October-November 10⅔ a 10 1/12 Rthlr. bz. 10½ Rthlr. G. pr. November-December 10⅔ Rthlr. B. 10 1/12 Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. B. 11½ Rthlr. G. Rapps 70 a 68 Rthlr. nominell. Rübsen 68 Rthlr. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20½ Rthlr. bz., mit Faß 19 Rthlr. G. pr. Juli 19½ B. 19 Rthlr. G. 19⅛ Rt. bz. pr. Juli-August 19 a 18⅞ Rthlr. verk. 19 Rthlr. B. 18⅞ Rt. G. pr. August-September 18⅞ Rthlr. B. 18½ Rt. G. pr. September-October 18 a 18½ Rthlr. bz u. B. 18 Rthlr. G.

Roggen gedrückt und wieder niedriger verkauft. — Spiritus Anfangs matter, am Schluß etwas fester. — Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 2. Juli. Weizen ohne Geschäft. Roggen weichend und wenig Geschäft, von Berlin pr. Telegraph 1 Rt. niedriger, loco 82 Pfd. 40 a 42 Rt., pr. Juli—August und pr. August—September und pr. Septbr.—October 82 Pfd. 39½ a 39 Rt. erlassen.

Gerste große 33 a 34 Rt. Hafer pomm. 23 a 24 Rt.

Rapps pr. August—Sept. 68 Rt. bleibt offerirt.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 42 a 43, Gerste 30 a 33, Hafer 22 a 23, Erbsen 42 a 46 Rt.

Rüböl behauptet, aber weniger Kauflust, loco 10 1/12 Rt., pr. Juli und pr. Juli—August 10⅔ Rt. B., pr. August—September 10⅔ Rt. bez, pr. September—October 10½ Rt. bez., pr. October—Nov. 10½ Rt. bez.

Spiritus flau und zu Notirungen erlassen, loco ohne Faß 18 %, pr. Juli—August 18 a ½ %, pr. August—Sept. 18⅞ %.

Breslau, 2. Juli. Stimmung anhaltend gedrückt und besonders Weizen weichend.

Es galt weißer Weizen 55—66 Sgr., gelber 55 — 66 Sgr., Roggen 52—62 Sgr., Gerste 49—53 Sgr., Hafer 28—30½ Sgr., Erbsen 50 60 Sgr.

Magdeburg, 2. Juli. Kartoffel-Spiritus loco 29 Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 30. Juni. Getreide und Mehl wenig zugeführt und der Markt schlecht besucht, von engl. Weizen indeß Einiges zu Montagspreisen gemacht, fremder wenig zugeführt und Preise nominell, Sommerkorn unverändert.

Amsterdam, 30. Juni. Weizen 130 Pfd. alter weißer schles. 290 Fl. Roggen preishaltend, 125 Pfd. brabant. 198 Fl., 120 Pfd. franz. 172 Fl., 123 Pfd. han. 180 Fl., 120 Pfd. preuß. 174 Fl. Gerste höher, 112—115—116 Pfd. neu. dän. 162 a 168 a 170 Fl.

Kohlsaamen gleich unverändert, auf Lieferung ½ L. höher, auf 9 Faß pr. Juni und pr. Juli 56 L., pr. September 57 und October 58 L., pr. November — L., pr. April — L. — Leinsaamen wie früher, 114 Pfd. odess. 290 Fl. Rüböl Anfangs willig, schließt flauer, auf 6 Wochen 34 Fl., effect. 33 a ½ Fl., pr. September 33½ a 33 Fl., pr. October 34 a 33½ Fl., pr. November 33¾ a 33½ Fl., pr. December 34½ a 34 Fl., pr. Mai 3 ⅞ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30½ Fl., pr. September—Oct. — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 58 a 61 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 2. Juli.

Juni 30.: Koch I. von Bromberg nach Berlin Latz 45 Erbsen. Koch II. von Bromberg nach Berlin an Latz 50 Weizen. Guhl von Bromberg nach Berlin an Schlesinger 45 Roggen und 5 Erbsen. Messer von Landsberg nach Berlin an Braß 72 Hafer. Haller von Stettin nach Berlin an Dammköhler 55 Roggen. Pieper von Stettin nach Berlin an Krüger 450 Mehl. Kunert von Posen nach Berlin an Löwysohn 50 Roggen. Röseler von Nakel nach Berlin an Reißner 55 Roggen. Feichert von Nakel nach Berlin an Rohr 31 Weizen, 18 Roggen und 4 Erbsen. Müller von Stettin nach Berlin an Mahlberg 50 Roggen. Juli 1.: Gladow von Stettin nach Berlin an Herbing 70 Roggen. Ramin I. von Stettin nach Berlin an Reißner 75 Roggen. Ramin II. von Stettin nach Berlin an Philipp 75 Roggen. Grützke von Stettin nach Berlin an Herbing 80 Roggen. Wischke von Stettin nach Berlin an Güterbock 80 Roggen. Dreblow von Stralsund nach Berlin an Dannenberg 800 Mehl. Hempel von Landsberg nach Berlin an Markuse 92 Spiritus. Zusammen 81 Weizen, 653 Roggen, 72 Hafer, 54 Erbsen, — Oelsaat, 1250 Mehl und 92 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll 2,8 Linien	+ 13½ Gr.
Am 3. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 14 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2,9 Linien	+ 20 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.